

Aus dem Inhalt:

Seite 3:

Kandidaten für Propstwahl

Seite 3:

Kommentar: Der Zorn Gottes ist die dem Bösen zugewandte Seite der Liebe Gottes

Seite 5:

SELK-Gesangbuchkommission: Klausurtagung in Bleckmar

Seite 6:

selk.info | Erinnerung: Sottorf-Grundsteinlegung der lutherischen Pella-Kirche

Seite 8:

8. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Seite 10:

USA: LCMS und sibirische Lutheraner auf dem Weg zur Kirchengemeinschaft

Seite 12:

EKD stellt Weichen für Käßmann-Nachfolge

Seite 15:

Choräle sind beliebter als Anbetungslieder

Seite 17:

Ökumenischer Kirchentag: Vesper statt Abendmahl - messianische Juden zugelassen

Seite 18:

Konferenz Bekennender Gemeinschaften verteidigt missionarisches Zeugnis unter Juden

Seite 20:

Hilfe für Erdbebenkatastrophe in Chile

Neue Gesichter für Gesangbuchkommission SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 14.2.2010 [selk]

Zu ihrer zweiten Sitzung im laufenden Jahr traf sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 12. und 13. Februar im Kirchenbüro der SELK in Hannover.

Im Rahmen ihrer theologischen Arbeit an Bekenntnistexten der Konkordienformel von 1577 widmete sich die Kirchenleitung der Bedeutung der „guten Werke“ als „Früchte des Glaubens“ und in diesem Zusammenhang auch der theologischen Unterscheidung von „Gesetz“ und „Evangelium“. Propst Gert Kelter (Görlitz) zeigte dazu in einem einführenden Referat theologiegeschichtliche Hintergründe und inhaltliche Zugänge zu den Texten auf und leitete an zu Überlegungen, den Themen nicht nur in der Predigtarbeit, sondern in allen Bereichen pfarramtlicher und gemeindlicher Arbeit gerecht zu werden.

Breiten Raum nahm auch das Thema „Traditionsabbruch“ ein, zu dem Mitglieder der Kirchenleitung Kurzstatements vorbereitet hatten, die das Thema unter den Aspekten Gottesdienst und Kirchenmusik aufgriffen. In der Debatte wurden schwerpunktmäßig gottesdienstliche Gestaltungsmöglichkeiten sowie das Verhältnis von traditionell liturgischen Gottesdiensten und alternativen Formen erörtert. Die benannten Aspekte sollen gebündelt werden, um auf dieser Grundlage die Debatte auf der Aprilsitzung fortzuführen.

Verschiedene Personalfragen, darunter auch Überlegungen zur Besetzung vakanter Pfarrstellen und Informationen zu Krankheitsfällen in der Pfarrerschaft, hatten das leitende Gremium zu beschäftigen. Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) legte eine aktualisierte Liste der Theologiestudierenden vor, auf der zurzeit 14 Studierende verzeichnet sind und die weitere sechs Theologiestudenten der SELK ausweist, die nicht oder noch nicht auf der offiziellen Liste stehen.

Abschließend befunden wurde nach einer redaktionellen Bearbeitung durch Kirchenrätin Christa Brammen (Ahrensburg) über eine Vergaberichtlinie für den Friedrich-Wilke-Preis, den das in der SELK beheimatete Naëmi-Wilke-Stift Guben zusammen mit der SELK ab 2011 alle zwei Jahre für innovative soziale Projekte vergeben wird. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird vom Naëmi-Wilke-Stift finanziert und erinnert an den Hutfabrikanten Friedrich Wilke (1829-1908), der 1878 das Stift gegründet hat. Heute ist die komplexe Stiftung die größte diakonische Einrichtung im Bereich der SELK.

Nachdem der Allgemeine Pfarrkonvent der SELK im Vorjahr im Blick auf die Gesangbuchkommission beschlossen hatte, „die Kirchenleitung möge aus Gründen der Vielfalt zwei Laien kooptieren“, konnte Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber), selbst Kommissionsmitglied, berichten, dass mit Tobias Göbel (Verden) und Peter Niebuhr (Lachendorf) zwei potenzielle neue Mitglieder für das Gremium gefunden werden konnten. Beide wurden von der Kirchenleitung kooptiert.

Gastweise nahm Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) an einem Beratungsgang über die Stellen- und Finanzsituation für den Einsatz hauptamtlicher Kirchenmusiker in der SELK teil. Dabei ging es unter anderem um die Frage, ob das gesamtkirchliche Modell mit je einer Kantorenstelle für die vier Sprengel der SELK einheitlich so fortgeführt werden sollte oder ob etwa die Zuweisung von Mitteln an die Sprengel Ebene eine geeignete Alternative sei, bei der dann auf Honorarbasis projektweise verschiedene Kräfte eingesetzt werden könnten. Die Überlegungen sollen zunächst im Bereich der gesamtkirchlichen Kirchenmusik weiter erörtert werden. Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden), zugleich Beauftragter für Kirchenmusik im Sprengel Ost und Vorsitzender des Amtes für Kirchenmusik der SELK, wird für entsprechende Beratungsgänge sorgen.

Auch Strategieüberlegungen zur Zukunft der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel standen auf der Tagesordnung des elfköpfigen Leitungsgremiums. Dabei ging es darum, die sich aus einem umfassenden Strategiepapier, das Kuratorium und Fakultät der Hochschule erarbeitet haben, ergebenden Aufgaben zu strukturieren. Zu den „zehn strategischen Zielelementen“ des Papiers, das von Propst Klaus-Peter Czwikla (Spiesen-Elversberg) und Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) für die Bearbeitung durch die Kirchenleitung aufbereitet worden war, gehören unter anderem Fragen interner und externer Kommunikationsabläufe und Punkte wie „Theologisches und universitäres Profil schärfen und kommunizieren“, „Finanzierung ergänzen“ oder „Studienkonzepte erweitern“.

Im Blick auf das vorerst bis Ende November befristete missionarische Projekt in Brüssel, an dem die SELK beteiligt ist, stimmte die Kirchenleitung einer Verlängerung um drei Jahre zu. Diese Zustimmung steht

unter dem Vorbehalt, dass die 2007 zwischen der SELK und ihrem Missionswerk, der Lutherischen Kirchenmission, der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (USA) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Belgiens begründete Kooperation unverändert fortgeführt werden kann. In dem Projekt arbeitet der aus der SELK hervorgegangene Missionar Matthias Tepper (35).

Aus dem Arbeitsbereich der zwischenkirchlichen Beziehungen berichtete Bischof Voigt über die im März anstehende Einführung von Roland Gustafsson zum neuen Bischof der Schwedischen Missionsprovinz. Gustafsson folgt in diesem Amt auf Arne Olsson. Die Schwedische Missionsprovinz wurde 2003 als freie bekennislutherische Diözese innerhalb der Schwedischen Kirche gegründet und steht im Kontakt zum Internationalen Lutherischen Rat, in dem weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammenarbeiten, unter ihnen die SELK.

Zwei Kandidaten für Missionsdirektorenwahl SELK: Lutherische Kirchenmission erhält neuen Direktor

Bergen-Bleckmar, 17.2.2010 [selk]

Die Superintendenten Michael Voigt und Roger Zieger sind die Kandidaten für die Wahl eines neuen Missionsdirektors der Lutherischen Kirchenmission (LKM). Die LKM ist das Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Sitz in Bergen-Bleckmar (Kreis Celle). Die Neuwahl wird nötig, weil die Amtszeit des derzeitigen Missionsdirektors, Pfarrer Markus Nietzsche, endet. Nietzsche hatte erklärt, für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung zu stehen. Er übernimmt die Pfarrstelle des Pfarrbezirks Hermannsburg (Kleine Kreuzgemeinde) / Bleckmar der SELK. Die Wahl des neuen Missionsdirektors soll auf der Sitzung des

Missionskollegiums erfolgen, die am 10. und 11. März im Missionszentrum der LKM in Bleckmar stattfindet.

Michael Voigt (51) ist Gemeindepfarrer in Hohendubrau-Weigersdorf und Superintendent des Kirchenbezirks Lausitz der SELK. Roger Zieger (50) ist Gemeindepfarrer in Berlin-Spandau und Superintendent des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der SELK. Beide Kandidaten sind verheiratet. Das Ehepaar Voigt hat fünf, das Ehepaar Zieger zwei Kinder.

INFOBOX

Lutherische Kirchenmission

Seit 1897 gibt es in Bleckmar bei Bergen (Kreis Celle) das Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission (LKM). Seither ist die LKM „Bleckmarer Mission“. Die Gründung des Missionswerkes erfolgte bereits 1892 durch die damalige Hannoversche evangelisch-lutherische Freikirche, die sich 1878 gebildet hatte und zu den Vorgängerkirchen der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zählt.

Als Missionswerk der SELK ist die LKM wie ihre Trägerkirche dem lutherischen Bekenntnis verpflichtet. Ihre Arbeit wird ausschließlich durch Spenden finanziert, die überwiegend aus Gemeinden der SELK kommen.

Geografische Schwerpunkte der Arbeit der LKM sind das südliche Afrika und Deutschland. Aktivitäten reichen aber auch in andere europäische Länder, in den ostasiatischen Raum und bis nach Brasilien. Im Missionshaus befindet sich die Verwaltung der LKM. Es hat ferner ein Tagungszentrum und bietet Räumlichkeiten für Seminare, Freizeiten und Tagungen.

Kandidaten für Propstwahl SELK Sprengelpfarrkonvent West in Radevormwald

Radevormwald, 4.2.2010 [selk]

Der Sprengelpfarrkonvent West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 2. bis zum 4. Februar war geprägt von dem theologischen Hauptthema „Wie kann man heute vom ‚Sühneopfer‘ Christi reden?“. Dazu eröffnete Superintendent Bernd Reitmayer (Bochum) das Thema mit einer provozierenden Radioandacht aus dem WDR von Superintendent i.R. Burkhard Müller aus der Evangelischen Kirche im Rheinland, der die Rede vom Sühneopfer Christi „unappetitlich“ nennt und die Meinung vertritt, dass Christen dieser Lehre nicht folgen müssten. Reitmayer stellte dann an die Konventualen die Frage, ob sie, auch wenn die Meinung Müllers nicht geteilt werde, selbst längst aufgehört hätten, das Sühneopfer Christi klar zu predigen und ob dies, da unreflektiert, nicht noch gefährlicher sei. Es schloss sich anhand von drei zur Verfügung gestellten Predigten von drei Konventualen eine Gruppenarbeit an, die diese Predigten daraufhin untersuchten, ob und in welcher Weise in ihnen vom Opfer Christi geredet wird. Am Nachmittag leitete dann Professor Dr. Achim Behrens (Oberursel), der selbst Mitglied des Sprengelpfarrkonventes ist, eine Exegese zum sogenannten „dritten Gottesknechtslied“ aus dem Buch Jesaja (Kapitel 52, Vers 13 bis Kapitel 53, Vers 12).

Bischof Voigt informierte in seinem obligatorischen Bischofsbericht über die derzeitigen Vakanzen in der Kirche und aktuelle Projekte im Bereich Mission und Diakonie. Außerdem stellte er die zahlreichen, zunehmend intensiver und fruchtbarer werdenden Außenbeziehungen der SELK zu den lutherischen Schwester- und Partnerkirchen in der ganzen Welt und zur deutschen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) dar. Abgerundet wur-

de sein Bericht durch „Anmerkungen zum Berufsbild des Pfarrers in der SELK“, in denen der leitende Geistliche der SELK die veränderten Anforderungen und Bedingungen des Pfarrerberufs, die Ausbildung und die Selbstwahrnehmung des Pfarrers gegenüberstellte. An seinen Bericht schloss sich eine Diskussion an.

Zu Gast aus der Tagung in Radevormwald war Sprengelkantor Thomas Nickisch (Radevormwald), der dem Konvent die umfangreiche Arbeit der Gesangbuchkommission der SELK vorstellte und aus dieser Arbeit den Konventualen in besonderer Weise die neue Art des Psalmengesangs näher brachte. Die neu gewonnen Einsichten wurden dann gleich in der Abendandacht umgesetzt.

Pfarrer Johannes Dress (Radevormwald) informierte über die Arbeit der Koordinierungsgruppe zum Beratungsprozess zur Ordination von Frauen und ermunterte zu neuer Fantasie im Fortschreiten des Beratungsprozesses, damit das bereits Erreichte nicht im Sande verlaufe und weitere Frustration in der Kirche auf beiden Seiten entstehe.

Berichtet wurde über die Ergebnisse der beiden Kirchenbezirksarbeitskreise zu Sinn und Möglichkeiten der Zusammenlegung der beiden Kirchenbezirke des Sprengels – Rheinland und Westfalen – berichtet. Hieran schloss sich eine kontroverse Diskussion an. Die theoretisch möglichen Wege sind dabei, die Bezirke zusammenzulegen oder eine so enge Kooperation bei beiderseitigem Weiterbestehen der Kirchenbezirke einzugehen, dass dadurch Synergien, besonders im Hinblick auf die Besetzung von neben- und ehrenamtlich besetzten Posten entstehen. Entscheidungen können nur in den Bezirkssynoden getroffen werden.

Während des ganzen Konventes lief der Nominierungsprozess zur Neuwahl eines Propstes, die auf der

Wahlsynode im April erfolgen soll, da die Amtszeit des amtierenden Propstes, Pfarrer Carsten Voß (Duisburg), ausläuft. Als Kandidaten wurden – in dieser Reihenfolge – die Pfarrer Klaus Pahlen (Essen) und Johannes Dress (Radevormwald) gewählt. Die Wahlsynode ist für April geplant.

KOMMENTAR

Der Zorn Gottes ist die dem Bösen zugewandte Seite der Liebe Gottes

SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt hat am Sprengelpfarrkonvent West teilgenommen und zur Arbeit am theologischen Schwerpunktthema des Konventes einen Kommentar verfasst.

„Nein, was wäre das für ein grausamer Gott, der ein Menschenopfer braucht, um damit seinen Zorn zu stillen! Und die Sache wird noch unappetitlicher, wenn dieser Mensch sein einziger Sohn ist!“ – So vergegenwärtigte sich der Sprengelpfarrkonvent West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine der Morgenandachten des Superintendenten i. R. der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), Burkhard Müller, die er im Februar 2009 im WDR vor ca. 1,8 Millionen Menschen gehalten hat. Ein breites Presseecho und eine intensive Debatte um die Bedeutung des Kreuzesopfers Christi hatte es daraufhin gegeben. Sogar der Präses der EKiR, Nikolaus Schneider, hatte sich seinem Superintendenten weitgehend beipflichtend an die Seite gestellt. Ich gestehe, dass beim erneuten Hören dieser Worte Empörung und Zorn wieder in mir aufsteigen. Burkhard Müller trifft die Kirche und ihr Bekenntnis im Herzen. „Indem der Präses solche Interpretationen für schrift- und bekenntnisgemäß, wenn auch einseitig hält, verteidigt er Häresien“, merkte dazu Professor Dr. Ulrich Eibach aus Bonn zutreffend an.

Die SELK-Pfarrer im Rheinland und Westfalen packen das Thema an unter der Überschrift: „Wie kann man heute vom ‚Sühneopfer‘ Christi reden?“ Schnell begreife ich, dass die Überschrift eigentlich hätte lauten müssen: „Wie reden wir in unseren Predigten vom Kreuzesopfer Christi?“, denn es sind nicht die schädlichen Worte eines rheinischen Superintendenten, die hier im Mittelpunkt stehen sollen, sondern die eigene Predigtpraxis. Dabei sind sich die Pfarrer längst einig, dass der Opfertod Jesu zentrale und unverzichtbare Glaubensaussage der Heiligen Schrift und des lutherischen Bekenntnisses ist. Dass es aber auch in der Predigtpraxis der SELK darum geht, diese Wahrheit immer wieder neu zur Sprache zu bringen, um nicht in ebenso stereotypen wie frommen Floskeln stecken zu bleiben, daran besteht kein Zweifel. Den Zorn Gottes zu predigen, fällt auch mir schwer und ich nehme die Verstehensbarrieren meiner Zeitgenossen an dieser Stelle wahr. Mir hilft der Redebeitrag eines Amtsbruders: „Der Zorn Gottes ist die dem Bösen zugewandte Seite der Liebe Gottes.“

Auch in der exegetischen Beschäftigung mit Kapitel 53 des alttestamentlichen Jesajabuches unter der Leitung des Alttestamentlers Professor Dr. Achim Behrens (Oberursel) wird deutlich, dass es verschiedene Aspekte und Auslegungen des Kreuzestodes Jesu gibt. Dass es aber wichtig sei, diese in ihrer Gesamtheit zu sehen und nicht einzelne Gesichtspunkte zu streichen, wurde dabei klar herausgearbeitet. Und schließlich ist der Opfertod Jesu nie losgelöst von seiner Auferstehung zu betrachten.

Diese kreative und positive Einmütigkeit meiner Amtsbrüder im Westen wahrzunehmen, macht mir viel Mut für die bekennnislutherische Position der selbstständigen Lutheraner in Deutschland. Die Worte meines Vorgängers im Bischofsamt kommen mir in den Sinn: „Die Sprengelkonvente sind für den

Bischof ein ‚Muss‘, denn da arbeitest du mit deinen Amtsbrüdern intensiv zusammen.“ Und den Psalm 133 einmal auf diese Weise zu erleben, tut gut: „Siehe, wie fein und lieblich ist’s, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“

Verfasser des Kommentars: Hans-Jörg Voigt, Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Münchhausenstr. 11, 30625 Hannover, E-Mail Bischof@selk.de.

INFOBOX

Sprengelpfarrkonvent

Zu den Pfarrkonventen der vier Sprengel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) kommen in der Regel alle zwei Jahre die Geistlichen der zum jeweiligen Sprengel gehörenden Kirchenbezirke zusammen. „Der Sprengelpfarrkonvent soll die Gemeinschaft zwischen den Pastoren des Sprengels stärken“, so Artikel 17 der Grundordnung der SELK: „Er soll vor allem Fragen von allgemein theologischem und kirchlichem Interesse behandeln.“

Dem Sprengelpfarrkonvent gehören alle ordinierten Amtsträger des Sprengels an. Soweit sie im aktiven Dienst stehen, haben sie Stimmrecht. Der Bischof der SELK, die Pfarrer im Ruhestand und die Vikare im Sprengel werden als Gäste mit beratender Stimme eingeladen.

Der Sprengelpfarrkonvent wird vom jeweiligen Propst einberufen und steht unter dessen Leitung und Aufsicht.

Gespräche über kirchliche Arbeit in Weißrussland DNK/LWB und SELK initiierten zweites Treffen

Hannover, 29.1.2010 [selk]

Auf Einladung des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), vertreten

durch Oberkirchenrat Norbert De-necke, und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), vertreten durch Bischof Hans-Jörg Voigt, fand am 27. Januar in der Geschäftsstelle des DNK/LWB in Hannover-Herrenhausen eine zweite Zusammenkunft der an der kirchlich-lutherischen Arbeit in Weißrussland beteiligten Kirchen statt.

Neben den Einladenden waren die Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen mit Bischof Mindaugas Sabutis, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) mit Propst Matthias Zierold, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland mit Kirchenrätin Kathrin Skriewe und Pfarrerin Charlotte Kalthoff sowie die SELK mit Pfarrer Hans Georg Walesch als Kontaktperson für die Weißrusslandarbeit der SELK vertreten. Aus Weißrussland selbst waren Präses Wladimir Meyerson und Diakon Sergej Heil von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus (SELK-RB) und der von der ELKRAS nach Weißrussland entsandte Pfarrvikar Wladimir Tatarnikow angereist. Als Gast wurde Pfarrer Arden Haug von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika begrüßt. Der Martin-Luther-Bund wurde durch seinen Generalsekretär Dr. Rainer Stahl repräsentiert.

Im Verlauf der Tagung verständigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ein acht Punkte umfassendes Arbeitsergebnis, in dem die nächsten gemeinsamen Schritte beschrieben werden. Die SELK-RB erklärte sich bereit, zwei mit der ELKRAS verbundenen Gemeinden rechtlichen Schutz und geistliche Heimat zu gewähren. Bischof Sabutis bekräftigte die Bereitschaft seiner Kirche, die SELK-RB leitend und koordinierend zu unterstützen.

Oberkirchenrat Michael Hübner von der Evangelischen Kirche in Deutschland regte an, ein Gemeindetreffen in Weißrussland vorzubereiten.

reiten, um den Zusammenhalt der Gemeinden vor Ort zu stärken. Dieser Vorschlag wurde vom Präses der SELK-RB aufgegriffen und im gemeinsamen Gesprächsergebnis festgehalten. Alle Gesprächspartner bekräftigten erneut, mit ihrem Engagement die Einheit der lutherischen Kirche in Weißrussland fördern zu wollen.

Neue Psalmformen in Erprobung

SELK-Gesangbuchkommission: Klausurtagung in Bleckmar

Bergen-Bleckmar, 11.2.2010 [selk]

Vom 25. bis zum 28. Januar tagte die Gesangbuchkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bergen-Bleckmar. Schwerpunktthemen waren die Fortführung der Liedauswahl, die Kenntnisnahme des Gebetsteilentwurfes und die Rubrizierung des künftigen Gesangbuches.

Nach zwei Abstimmungsprozessen über das zurzeit in der SELK gebräuchliche Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch (ELKG), das Beiheft zum ELKG und das landeskirchliche Evangelische Gesangbuch standen während der Klausurtagung Lieder aus den Jugendliederbüchern „Komm und sing | Come on and sing“ und „Feiert Jesus“ zur Disposition. Die Kommission besah dazu hilfreiche Vorarbeiten, unter anderem Liederlisten, die von Mitgliedern der Jugendkammer und anderen Vertretern aus der Jugendarbeit angefertigt worden waren. Rund 30 weitere Liedsammlungen wird die Kommission darüber hinaus begutachten und zur Auswahl für neue Gesangbuchlieder zu Rate ziehen.

Die erweiterte Vorlage zum Gebetsteil wurde zur Kenntnis genommen. Die Vorarbeiten für diesen Bereich entwickelt Pfarrer Dr. Chris-

toph Barnbrock (Verden/Aller). Seine Arbeiten am Gebetsteil werden voraussichtlich bis zum Jahresende abgeschlossen sein.

Im Blick auf die Rubrizierung des künftigen SELK-Gesangbuches nahm die Kommission unterschiedliche Rubrizierungsmodelle gründlich zur Kenntnis und erwog Vor- und Nachteile der verschiedenen Einteilungsmöglichkeiten. Beim Liedteil ergibt sich etwa die Möglichkeit, mit Gesängen zum Gottesdienst oder zum Kirchenjahr zu beginnen.

Zur Klausurtagung hatten Kantor Thomas Nickisch (Radevormwald) und Pfarrer a.D. Peter Kiehl (Oberursel) Andachtsformen vorbereitet, die den Kommissionsmitgliedern unterschiedliche Eindrücke zu Formen der Tagzeitengebete vermittelten. Im Sommer 2010 wird der Bereich „Tagzeitengebete“ mit der Liturgischen Kommission beraten.

Inzwischen haben vorbereitende Gespräche und Einführungen zur Psalmenerprobungsphase für neue Psalmformen begonnen. In den kommenden Wochen erproben 36 Gemeinden der SELK unterschiedliche Arten, Psalmen und Antiphonen zu singen. Aufgrund der Informationen in selk_news hatten sich weitere Interessierte zur Kenntnisnahme des Probeheftes gemeldet. Erfahrungen im Umgang mit den angebotenen Formen und Anregungen aus den Gemeinden werden am Ende der Probephase gesammelt und ausgewertet.

Im Miteinander und Ineinander

SELK: TFS-Fortbildungswochenende mit Peter Wroblewski

Müden/Örtze, 22.2.2010 [selk]

Unter dem Thema „Mitarbeit in der Gemeinde im Spannungsfeld von Haupt- und Ehrenamtlichen“ stand das 5. Fortbildungstreffen der Ab-

solventen des Theologischen Fernkurses der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (TFS) in Müden/Örtze in der Nähe von Hermannsburg. Als Referent für das Seminar vom 19. bis 21. Februar 2010 konnte Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) gewonnen werden, der in das Thema einführte und vier Schwerpunkte setzte. In einer ersten Einheit erörterte Wroblewski das Verhältnis des öffentlichen Predigtamtes zu dem geistlichen Priestertum aller Gläubigen. Es sei unstrittig, dass das Bibelwort aus dem 1. Petrusbrief (Kapitel 2, Vers 9) an alle Gläubigen gerichtet und damit jeder gläubige Christ auch Pfarrer sei, „dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“. Gleichzeitig sei aber die Ordination um der Ordnung willen (Luther) wichtig und der Pfarrer ein Diener der anderen. „So steht das Predigtamt und das Priestertum aller Gläubigen nicht im Gegenüber, sondern im Miteinander und Ineinander“, sagte Wroblewski.

In einem zweiten Abschnitt benannte der Referent Elemente einer funktionierenden Teamarbeit. Im dritten Themenblock erläuterte Wroblewski, im Hauptberuf Krankenhausseelsorger im in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stift in Guben, Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Der Dreiklang von Liebe und Anerkennung, Struktur und Regelmäßigkeit sowie Freude und Lust beim Mitarbeiten in den Gemeinden wurde für viele der 34 Teilnehmenden eine wichtige Hilfe im Blick auf ihre weiteren Aktivitäten. Abschließend ging der Referent auf Möglichkeiten der Problemlösung ein.

Der neue Koordinator des TFS, Pfarrer Peter Rehr (Soltau), möchte künftig den Austausch zwischen TFS-Absolventen intensivieren und gemeinsam mit einem neu zu erichtenden Leitungskreis Ideen entwickeln, wie die SELK diesen Schatz noch besser nutzen und wie

der TFS weiterentwickelt werden kann. Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) wird weiterhin als Bindeglied zur Kirchenleitung fungieren und diese aus seiner Sicht wichtige Arbeit unterstützen. Das Wochenende wurde umrahmt von Andachten der TFS-Absolventen Monika Kugler (Gemeinde Balhorn), Kirchenrat Harald Kaminski (Verden) und Andreas Fink (Wiesbaden). Die Organisation lag bei Sigrid Dumke (Arpke) und Harald Kaminski.

Der TFS ist seit 2001 ein Bildungsangebot in der SELK und befähigt Gemeindeglieder zur qualifizierten Mitarbeit in den Gemeinden.

SELK: Gäste aus Hong Kong Begegnungen mit Verlegerin und Bischof

Göttingen, 23.2.2010 [selk]

Mary Chiu Fong Ho, Fortbildungsbeauftragte der Lutheran Church-Hong Kong Synod (LCHKS) und Victor Chu, Vorsitzender des Literaturausschusses dieser Kirche und zuständig für den kircheneigenen Verlag Concordia, besuchten als Gäste der Lutherischen Kirchenmission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 23. Februar in Göttingen den historischen Heyne-Lesesaal der dortigen Staats- und Universitätsbibliothek und den Verlag Edition Ruprecht als neuen Kooperationspartner der SELK.

Dem Rundgang durch die Regale mit Buchbeständen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert folgte ein Austausch mit Verlegerin Dr. Reinhilde Ruprecht über Buchprogramme und Zielgruppen beider Verlage. Auch die sich verändernden Lesegewohnheiten in beiden Ländern wurden diskutiert.

Die Gäste aus der LCHKS, die – wie die SELK – Mitglied im Internationalen Lutherischen Rat ist, in dem weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammenarbeiten, wurden von Missionsdirektor Markus Nietz-

ke (Bergen-Bleckmar) und Pfarrer Martin Benhöfer (Stadensen), Mitglied der Missionsleitung der LKM, begleitet.

Am 24. Februar kam die Delegation der LCHKS mit Missionsdirektor Nietzke zu einem einstündigen Gespräch mit SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) im Kirchenbüro der SELK in Hannover zusammen, um sich über die Situationen der jeweiligen Kirchen auszutauschen.

INFOBOX

Lutherische Kirche-Hong Kong Synode

Die Lutherische Kirche-Hong Kong Synode (LCHKS) geht zurück auf die missionarische Arbeit der US-amerikanischen Lutherischen Kirche Synode, die 1915 Missionare nach China sandte. Daraus erwuchs seit 1949 eine missionarische Arbeit in Hong Kong, die später zur Gründung der LCHKS führte. Ihr gehören nach offiziellen Angaben des Internationalen Lutherischen Rates, in dem weltweit lutherische Bekenntniskirchen zusammenarbeiten, darunter auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), derzeit 8.700 getaufte Kirchenglieder in 37 Gemeinden mit 30 Pastoren an. Die LCHKS betreibt eine Vielzahl von Schulen und Kindergärten und zahlreiche sozialdiakonische Projekte. Der leitende Geistliche ist Dr. Allan Yung. Die Internetpräsentation – <http://www.lutheran.org.hk> – wird auch in einer englischen Version geboten.

Pfarrer i.R. Friedrich Godduhn verstorben

Dienst in SELK und badischer
Schwesterkirche

Müllheim-Vögisheim, 5.2.2010 [selk]

Im Alter von 87 Jahren ist am 4. Februar Pfarrer i.R. Friedrich Godduhn verstorben. Godduhn war von

1970 bis 1990 Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) in Freiburg, nachdem er zuvor seit 1953 an der St. Michaelisgemeinde Kaiserslautern tätig gewesen war, die mit der Vereinigung verschiedener Vorgängerkirchen 1972 in die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) übergegangen ist. SELK und ELKiB stehen in Kirchengemeinschaft.

In seiner Amtszeit in Freiburg war Godduhn auch zuständig für eine Gemeindegruppe in Konstanz, die sich 1990 der SELK anschloss. Ebenfalls in seine Dienstzeit bei der ELKiB fiel die Entscheidung, in Müllheim einen Predigtplatz zu eröffnen und damit die Margarethenkirche, die jahrelang als Turnhalle und als Lagerstätte genutzt worden war, wieder als Gottesdienstort zu gebrauchen. Nach Vögisheim und damit in den Einzugsbereich der Margarethenkirche verzog Godduhn mit dem Antritt seines Ruhestandes, in dem er treuer Gottesdienstbesucher in Müllheim war und – solange es sein Gesundheitszustand zuließ – gerne Gottesdienstvertretungen übernahm. Seit vielen Jahren litt Godduhn an einer Herzschwäche. Er verstarb in der Herzkl. Bad Krozingen. Angehörige sind seine Ehefrau Ruth, geborene Dittmann, und seine Kinder Christiane, Andreas, Sabine und Johannes.

selk.info | ERINNERUNG

Sottorf-Grundsteinlegung der lutherischen Pella- Kirche

Die Sottorfer Pella-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehörte bis vor Kurzem zum Pfarrbezirk Wriedel-Sottorf und nunmehr zum Pfarrbezirk Hörpel-Sottorf. In diesem Jahr gedenkt die Gemeinde der Grundsteinlegung ihres Gotteshauses vor 130 Jahren.

Am 15. März 1880 war das – und es war bewegend. Ich halte nichts von einer weinerlichen Frömmigkeit, aber es gibt Ereignisse, da sind Tränen angebracht. So war es damals in Sottorf und wenn man das liest, dann möchte man mit auf die Knie gehen und sich seiner Tränen nicht schämen. Die Gemeinde traf sich vor der Grundsteinlegung beim Kirchenvorsteher Brüggemann und dann zog man los Richtung Baustelle. Der Zug der Gemeindeglieder sang „Jesu geh voran“. Vor allen anderen marschierten die Bläser, hinter ihnen die Kirchenvorsteher und nach denen kamen – vor den Erwachsenen – die Kinder der Gemeinde. Finde ich großartig! Die Zukunft fast an der Spitze. Auch wenn die von damals das Lied nicht kannten, die Sache hatten sie verstanden „Wir sind die Kleinen in der Gemeinde...ja ohne uns geht gar nichts, ohne uns geht's schief...“ Der Singchor brachte an der Baustelle „Wenn der Herr einst die Gefangenen ...“. Pastors Karl Dreves las anschließend Psalm 126.

So war die ganze Feier eine einzige Verkündigung in bemerkenswerter Vielfalt! Da kann man mal sehen, dass die damals auch schon so weit waren, wie manche heute; vielleicht manchmal noch weiter. Die durchs Dorf zur Baustelle gezogen waren wussten, dass Gott sie bis hierher gebracht hat. Das sangen sie auch und dass die Sache nicht ihre, sondern die des Herrn Christus war, das wussten sie. Der Chor brachte es in aller Ohren und Herzen. In den Unterlagen heißt es dann: „Die Festrede hielt Pastor Karl Dreves über Joel 4,16; welchen Spruch der Grundstein als Inschrift trägt: ‚Der Herr wird seinem Volke eine Zuflucht sein.‘“ Und der Pastor verdeutlichte das in einer schönen Gliederung: Die Gemeinde wird einen festen Grund haben, wenn alle Wetter drohen. Auf festem Grund wird sie ein schönes Haus haben. Gott wird hier einen Thron bauen. Im Haus wird sich eine Gemeinde versammeln, die in der Welt ist, ohne von ihr zu sein (sinngemäß).

Da durfte anschließend das Lied von der festen Burg nicht fehlen!

Nach Verlesung der Urkunde kam diese – in einer Blechbüchse sicher verwahrt – in den Grundstein. Nachdem der mit drei Hammer schlägen verschlossen worden war, kamen die Voten.

Als erster sprach Kirchenvorsteher Heuer, Maurer seines Zeichens, die wichtigen Worte aus Hebräer 13,8: „Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Es folgten Psalm 118, 22f; Psalm 91, 1,2 und 9; 2.Timotheus 2, 19; 1. Korinther 3,11 und Psalm 125,2. Und nun kommt es: Anschließend fiel die gesamte Gemeinde auf die Knie und sie hatten keine Kniekissen auf der Baustelle! Beim Schlussgebet ihres Pastors flossen die Tränen. Und es waren Tränen der Freude, denn die 1878 gegründete Kirchengemeinde (Posaunenchor seit 1879!) hatte ihre Gottesdienste zwei Jahre lang in einer Scheune gefeiert und im Hause des Kirchenvorstehers Brüggemann. Und so sang man auch abschließend gewissermaßen als Programm „Das Wort sie sollen lassen stahn...“ Und vor dem Auseinandergehen sang der Chor „Auf, du priesterlich Geschlecht ...“. Da gingen sie alle auseinander und wussten, bald würden sie sich hier in der Kirche treffen. – Sie, die etwa 65 erwachsenen Gemeindeglieder wussten auch, dass sich die kleine Herde nicht fürchten muss.

Sie haben in Sottorf nie vergessen, was Gott an sie gewendet hatte. So kam es dann auch lange vor der Vereinigung beider deutscher Staaten zu einer bis heute anhaltenden Partnerschaft des bisherigen Pfarrbezirkes Wriedel-Sottorf mit dem Pfarrbezirk Wernigerode-Halberstadt im Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen der SELK. Eine Partnerschaft des Wortes und der Tat.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

Kompass-Tag in Wolfsburg SELK: St. Michaelsgemeinde bestimmt Position und Richtung

Wolfsburg, 2.3.2010 [selk]

Etwa 20 Personen im Alter von 12 bis 60 Jahren entwickelten am 28. Februar in der Wolfsburger St. Michaelsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter Moderation von Diakonin Monja Bedke (Hamburg) ihr Bild von der Gemeinde. Unterschiedliche biblische Bilder für christliche Gemeinschaft wurden auf die eigene Gemeinde übertragen. Die Vorstellung, als „wanderndes Gottesvolk“ unterwegs zu sein, weckte zahlreiche Assoziationen. „Wo gehen wir hin?, Was lassen wir zurück? Was soll unbedingt mit?“ – Das waren einige der angestoßenen Fragen.

In der nächsten Gesprächsrunde standen das Selbst- und Fremdbild im Fokus. Zahlreichen Facetten und Highlights des Gemeindelebens wurden genannt und dienten als Grundlage, das eigene Profil anhand bestehender Stärken und Schwächen zu schärfen. „Ich finde toll, dass wir so offen und freundschaftlich miteinander umgehen“, hebt Andreas Krauss (48) positiv hervor. Aber auch Wünsche und Sehnsüchte wurden formuliert. Besonders die Fragen „Was sagen distanzierete/ausgetretene oder fremde Menschen über St. Michael?“ forderten die Gruppe heraus. Die Moderatorin ermutigte die Teilnehmenden, einfach einmal nachzufragen. „Die meisten Menschen mögen persönliche Begegnung und erzählen, wie es ihnen geht, was sie stört oder gut finden.“

Schnell war der Bogen zu konkreten Maßnahmen gespannt, um sich den Zielen „Gemeinschaft“ und „Offenheit“ anzunähern. Besonders kleinere Aktionen und zeitlich begrenzte Projekte sollen im Kalender der Gemeinde zusätzlichen Raum be-

kommen. Die Vorstellung vom wandernden Gottesvolk wurde in diesem Zusammenhang gleich umgesetzt: Eine Wanderung im Harz mit Besteigung des Brockens ist fest geplant.

Für die teilnehmenden Personen war dieser Tag ein großer Gewinn. Gemeinde lebt auch von den Ideen und Engagement der einzelnen Glieder. Johannes Ruthmann (14) freut sich: „Ich finde es toll, das ich auch als Jüngerer gehört werde und Ideen einbringen kann.“ In den nächsten Treffen der Gruppen und Gemeindegemeinschaften werden die zahlreichen Anregungen und Anstöße noch nachhallen und weiter bewegt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dankten Monja Bedke für die professionelle und inspirierende Leitung des Workshops.

Konfirmandenfreizeit des Kirchenbezirks Hessen-Süd SELK: 72 Konfirmandinnen und Konfirmanden in Steeden

Runkel-Steeden, 3.3.2010 [selk]

72 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Kirchenbezirk Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) waren zu einer Konfirmandenfreizeit in die Jugendherberge „Hildegardishof“ in Waldernbach im Westerwald gekommen, um sich dort vom 25. bis zum 27. Februar dem Thema „Gebet“ intensiv zu widmen und zugleich einige unterhaltsame und abwechslungsreiche Stunden miteinander zu verbringen. Betreut von den Pfarrern Stefan Dittmer (Steeden), Ernst Wolf (Limburg), Michael Hüstebeck (Gemünden), Christian Hildebrandt (Frankfurt) und Norbert Rudzinski (Allendorf/Lumda) wurden von den Konfirmandinnen und Konfirmanden der Jahre 2010/11 in fünf Themeneinheiten die Inhalte eines Gebetes näher beleuchtet, die Motivation zum täglichen Beten gesucht und die Praxis des Betens bedacht. Ne-

ben der thematischen Arbeit standen auch viele Spiele auf dem Programm.

Obwohl die Jugendlichen zum Teil einen langen Anreiseweg hinter sich hatten, denn sie kamen aus den SELK-Gemeinden Frankfurt/Main, Wiesbaden, Allendorf/Ulm, Allendorf/Lumda, Darmstadt, Rothenberg, Gemünden, Limburg, Oberursel und Steeden, blieb es einigen nicht erspart, jeden Abend noch einmal auf die Reise zu gehen und die Nacht in Steeden zu verbringen, da die Bettenkapazität des Hildegardishofes für diese große Teilnehmerzahl nicht ausreichte.

Steeden war dann am 28. Februar auch das Ziel des Abschlussgottesdienstes, den die Pfarrer Dittmer, Rudzinski und Hildebrandt gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalteten. Mit einem gemeinsamen Mittagessen in den Räumen der Steedener Zionsgemeinde endete eine interessante und lehrreiche Konfirmandenfreizeit.

Semesterende in Saus und Braus SELK: Sturmschäden auf Hochschulcampus in Oberursel

Oberursel, 3.3.2010 [selk]

„Da waren wirklich 100 Schutzengel im Dauereinsatz“, so lautete das Fazit von Trixi Reiter, Verwaltungsfachkraft an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel, angesichts der Spuren, die der Sturm „Xynthia“ auf dem Campus hinterlassen hatte. Die theologische Ausbildungsstätte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) liegt auf ca. 400 m über NN. auf einem parkartigen Gelände am Rande des Taunus. Hierüber ging das Sturmtief am 28. Februar mit mehr als 100 Stundenkilometern hinweg und setzte dem alten Baumbestand sehr zu. Annähernd 10 entwurzelte oder abgebrochene

große Bäume zählte Professor Dr. Jorg Salzmann am Morgen danach. Der Neutestamentler, der auch für die Grundstücksangelegenheiten zuständig ist, tauschte sein griechisches Neues Testament umgehend gegen eine Kettensäge ein, motivierte einige Studenten zur Mitarbeit und ging an die Beseitigung der Schäden. Die Hochschule, die sich wegen der Waldlage gern um den Titel „Deutschlands schönster Campus“ bemüht, ist mit dem Schrecken (und seinen finanziellen Begleiterscheinungen) davongekommen: Vorlesungs- und Bibliotheksgebäude, Studentenwohnheime und Dozentenhäuser sind von den fallenden Bäumen – teils haarscharf – verfehlt worden. Lediglich der Aufsitzrasenmäher des Hausmeisters ging zu Bruch – aber da denkt man in Oberursel schon länger über eine Neuanschaffung nach.

So geht das Wintersemester 2009/10 an Deutschlands kleinster kirchlicher Hochschule gleichsam mit Saus und Braus zu Ende. In der Woche vor dem stürmischen Sonntag hatten drei Kandidaten – Andreas Berg, Andreas Otto und Helmut Paul – erfolgreich das erste Theologische Examen abgelegt. In den Tagen danach stand noch das Hebraicum an, ehe dann die vorlesungsfreie Zeit für alle Studierenden beginnen konnte.



Von Rendsburg bis Graz... 8. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Burg Ludwigstein, 22.2.2010 [selk]

Etwa 70 Teilnehmende von Rendsburg bis Graz und von Guben bis Wesel trafen sich auf der Burg Ludwigstein - nahe der Stadt Witzenhausen -, um am 8. Lutherischen Kongress für Jugendarbeit teilzunehmen. Diese zentrale Fortbildungsveranstaltung des Jugendwer-

kes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) stand unter dem Thema „Beziehungswaise - Beziehungsweise“. Die Beziehungsarbeit mit all ihren Schattierungen als ein entscheidender Teil in der Arbeit mit Jugendlichen wurde in mehreren Workshops, Referaten und Aktionen auf theologische, pädagogische, soziologische und psychologische Weise bearbeitet. Vorträge und Materialien der Workshops sind demnächst im Internet über www.selk-jugend.de/kongress/index.htm nachzulesen.

Eine kreative Form der Begegnung mit dem Thema war der „Beziehungsnachmittag“. Hier gab es Angebote, die Beziehung zu sich, zu anderen oder zu Gott zu pflegen. Geführte Wanderungen, Massage, gemeinsames Musizieren oder Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Beziehungsthemen konnten ebenso besucht werden wie Bibliolog, Meditation oder eine Einführung ins Herzensgebet. Am Abend mündete die konkrete Beziehungsarbeit in einen Abendmahlsgottesdienst, in dem viel Zeit für eine ausführliche Beichte eingeräumt wurde und in dem sich die Teilnehmenden im Gebet als „Beziehungshelfer“ für die Welt und die Kirche begreifen lernten.

Ziel des Kongresses war es, Mitarbeitende dazu in die Lage zu versetzen, Jugendliche auf dem Weg zur „Beziehungsweise“ zu unterstützen. Er richtet sich jedes Jahr als zentrale Fortbildung des Jugendwerkes an alle, die Jugendarbeit gestalten wollen, ob es Jugendkreisleitende, Teamer von Konfirmanden- und Jugendfreizeiten, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen oder Pfarrer sind.

„Gott sprach: Es werde ... und es ward bunt“

JuFe-AG tagte in Homberg

Homberg/Efze, 10.2.2010 [selk]

Bald wirbt ein buntes Plakat für ein vielfältiges Jugendfestival (JuFe) der

Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die vorbereitende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes der SELK erarbeitete während ihrer Sitzung Anfang Februar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze das Thema des nächsten JuFe. „Gott sprach: Es werde ... und es ward bunt“ lautet das Thema des größten Jugendtreffens der SELK in diesem Jahr, vom 8. bis 11. Oktober - wahrscheinlich wieder im Großraum Kassel.

„Vielfalt der Schöpfung in Fauna, Flora, Kultur...“, „Gott bringt Farbe ins Leben“, „die vielfältige Gnade Gottes“ oder „Vielfalt des persönlichen Glaubenslebens“ wurden als Stichworte festgehalten, die das Thema näher beschreiben sollten. Um die Buntheit von Gottes Schöpfung, um die vielfältigen Möglichkeiten der Menschen darin soll es gehen - um Akzeptanz, die Begegnung voraussetzt, um Toleranz, die einen eigenen Standpunkt bedingt und darum, dass Gottes Wort immer noch Schöpfungsqualität besitzt.

Unter der Gesamtleitung von Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homberg/Efze) gehören Annika Hahn (Witten), Oliver Knefel (Hüllhorst), Johanna Krieser (Fürstenwalde), Patric Matzke (Wesel), Sibylle Müller (Görlitz), Eike Ramme (Ettenbüttel), Kerstin Rehr (Marburg), Ferdinand Storm (Hamburg), Pfarrer Hinrich Schorling (Witten), Pfarrer André Stolper (Dreihausen), Jess Tödter (Marburg) und Daniel Zühlke (Witten) zum Vorbereitungs-Team, das die verschiedenen thematischen und organisatorischen Arbeitsbereiche untereinander aufgeteilt hat.

Elsaß oder Dubai freizeitfieber-AG tagt in Homberg

Homberg/Efze, 15.2.2010 [selk]

Elsaß oder Dubai, das ist hier die Frage bzw. eine der möglichen Fragen, wenn man in diesem Jahr mit freizeitfieber unterwegs sein möch-

te. freizeitfieber, das Reizenetzwerk im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bietet für 2010 siebzehn Freizeiten und zwei Fortbildungen an. Davon sind der Schwedische und der Masurische Sommer schon ausgebucht, bei fast allen anderen Freizeiten gibt es noch freie Plätze.

In der Sitzung des Leitungs-Teams Mitte Februar wurden neben dem aktuellen Freizeitprogramm auch die Themen Evaluation von Freizeiten, Reisegewohnheiten von Jugendlichen, Ansprache und Einarbeitung neuer Freizeitleitender, Notfallplan für 2010 und Werbung für freizeitfieber-Freizeiten angesprochen. Außerdem wurde beschlossen, die Silvester-Freizeit „SELKvester“ zukünftig im zweijährigen Rhythmus stattfinden zu lassen.

Der freizeitfieber-AG gehören Simon Dress (Lüneburg), Esther Figge (Johannesburg), Mike Luthardt (Oberhausen), Angelika Müller (Mainz), Pfarrer Hinrich Müller (Cottbus), Pfarrer Henning Scharff (Homberg) und Jens Timme (Lüneburg) an.

Passions-Oase im Jahr der Stille Aufatmen. Geistliche Oase Homberg

Homberg/Efze, 24.2.2010 [selk]

Sehr bewusst und mit viel Ruhe in die Karwoche zu starten, haben sich Dorthe Kreckel, Katharina Müller und Pfarrer Henning Scharff für sich und die Teilnehmenden der „Geistlichen Oase Homberg“ vorgenommen. Nachdem sich die „Advents-Oasen“ im Homberger Jugendgästehaus etabliert haben, soll nun eine fünftägige „Passions-Oase“ vom 27. März bis zum 1. April 2010 Jugendlichen die Möglichkeit zum Aufatmen geben. Beide Veranstaltungen sollen fest ins Programm des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) integriert werden.

Sinn der Oasen ist es, verschiedene Formen aus dem großen Frömmigkeitsschatz der Kirche miteinander zu leben. So soll in der Passions-Oase z.B. eine tägliche Kurzmeditation ausprobiert werden, die später gut in den Alltag zu integrieren ist. Daneben wird genügend Raum für Gesang und Gebet sein. Auch Spaziergänge und Zeiten der Ruhe enthält das Programm. So passen die Oasen hervorragend in das Jahr der Stille.

Mit diesem Angebot soll einerseits das wichtige Element der Mitarbeiterpflege im Jugendwerk der SELK verankert und andererseits allen Interessierten christliches Handwerkszeug nahe gebracht werden. Das Angebot richtet sich an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die einmal bewusst aufatmen wollen.

Biographiearbeit zur Persönlichkeitsbildung FSJ-Seminar in der Wedemark

Wedemark, 11.2.2010 [selk]

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) treffen sich Mitte Februar zum dritten Blockseminar des Jahrgangs 2009/2010. Treffpunkt war die Eichenkreuzburg in der Wedemark, ein Jugendtagungs- und Seminarhaus des evangelisch-lutherischen Stadtkirchenverbandes Hannover.

In der zeitlichen Mitte des FSJ steht für die Freiwilligen Persönlichkeitsbildung auf dem Programm. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich unter Anleitung von FSJ-Referentin Katharina Lochmann mit ihrer eigenen Biographie auseinander. „Sie erhalten hier die Möglichkeit sich mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu beschäftigen“, so Lochmann. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befinden sich jetzt seit einem halben Jahr in einer für sie

häufig ungewohnten Lebenssituation. Durch die Reflexion über Familie, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen können sie sicherer im Umgang mit sich selber und anderen Menschen werden und erkennen, dass sie in neuen Lebenslagen auch allein zurechtkommen.“

Während des FSJ werden fünf Seminare durchgeführt, die für die Freiwilligen verbindlich sind. Nach dem Einführungsseminar im September, jeweils im Lutherischen Jugendgästehaus Homberg, steht im ersten Zwischenseminar im Dezember die Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen auf dem Programm. In der Mitte des FSJ geht es um Biographiearbeit. Das dritte Zwischenseminar im März/April, jeweils in Berlin, thematisiert die Bildungsfelder Geschichte und Politik. Und im Abschlussseminar im Juli, wieder im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg, steht dann die Reflexion des vergangenen Jahres an.

Das FJS in der SELK ist ein Arbeitsbereich des Jugendwerkes der SELK mit Sitz in Homberg/Efze.

„Kirche und Jugend. Lebenslagen - Begegnungsfelder - Perspektiven“

Neue Handreichung vom Rat der EKD

Hannover, 3.2.2010 [selk]

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat eine Handreichung mit dem Titel „Kirche und Jugend. Lebenslagen – Begegnungsfelder – Perspektiven“ veröffentlicht. Damit wendet sich die EKD an Gemeinde- und Kirchenvorstände, an Verantwortliche in Dekanaten und Kirchenkreisen, in Verbänden und der Diakonie sowie an die Kirchenleitungen. Sie will dazu ermutigen, entschlossen Prioritäten im Bereich von Kirche und Jugend zu setzen, sowie zu einer Schärfung des Profils dieser Arbeitsbereiche beitragen und als Entscheidungshilfe dienen.

„Die Handreichung analysiert aktuelle jugendliche Lebenslagen, beschreibt vielfältige Begegnungsfelder von Kirche und Jugend und benennt Perspektiven für eine jugendsensible Kirche“, erläutert die Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann, im Vorwort der Handreichung. In vier Kapiteln sollen zunächst die Herausforderungen bewusst gemacht werden, mit denen die Kirche im Blick auf das Verhältnis zu Jugendlichen konfrontiert ist. Dann werden der Auftrag und die Aufgaben der Kirche in diesem Bereich geklärt und ins Bewusstsein geholt. Schließlich werden Anregungen für die Strukturierung kirchlichen Handelns gegeben und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Handreichung ist über den Buchhandel zu beziehen.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

USA: LCMS und sibirische Lutheraner auf dem Weg zur Kirchengemeinschaft

St. Louis, 18.2.2010 [reporter-online/selk]

Am Ende der Gespräche werde die Erklärung von Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft stehen. Diese feste Überzeugung äußerten Vertreter der Sibirischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) bei einem Treffen in St. Louis am 27. Januar.

Geleitet wurden die Gespräche von Dr. Samuel Nafzger, dem Vorsitzen der LCMS-Kommission für Theologie und Kirchenbeziehungen. Neben ihm stellte die LCMS sechs weitere hochrangige Gesprächspartner. Die sibirischen Lutheraner wurden durch ihren Bischof Vsevolod Lytkin und den Rektor ihrer Theologischen Ausbildungsstätte in Novosibirsk Pfarrer Alexey Streltsov vertreten.

Unterstützt wurden sie von Dr. Timothy Quill, dem Leiter des Russland-Projektes des Concordia Theological Seminary (Fort Wayne, USA).

Beziehungen zwischen der Sibirischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der LCMS gibt es seit Mitte der 1990er Jahre. 2002 wurde die Kirche, zu der heute 2.000 Gemeindeglieder in den 22 Gemeinden und Missionsstationen gehören, staatlich anerkannt. 2007 wurde Lytkin zum Bischof geweiht. Neben ihm arbeiten weitere 16 Geistliche in der kleinen Kirche, deren östlichste und westlichste Gemeinden 5.000 km voneinander entfernt sind. Unterstützt wird die Kirche von der in der LCMS angesiedelten Sibirischen Lutherischen Missionsgesellschaft und durch die Entsendung von Hochschullehrern aus Fort Wayne an das Seminar in Novosibirsk.

Niederlande: Susanne Freytag Vorsitzende der evangelisch- lutherischen Synode

Utrecht, 19.2.2010 [kerkbulletin/selk]

Pfarrerin Susanne Freytag ist zur Vorsitzenden der evangelisch-lutherischen Synode, einer Teilsynode der Protestantischen Kirche der Niederlande (PKN), gewählt worden. Sie wird damit Nachfolgerin von Pfarrer Detlef Bohlken, der erst 2009 die Leitung übernommen hatte. Freytag (47), die in Göttingen, Bonn, Hamburg und Groningen studiert hat, ist Pfarrerin der evangelisch-lutherischen Gemeinde Groningen. Als Glied der Synode hat Freytag den Zusammenschluss der beiden größten reformierten Kirchen der Niederlande mit zusammen zwei Millionen Gliedern und der kleinen 14.000 Glieder zählenden lutherischen Kirche zur PKN im Jahr 2004 aktiv mitgestaltet, deren Kirchenleitung sie ebenfalls angehört.

Rumänien: Englisch- sprachiger Pfarrer in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien

Cluj-Napoca, 4.2.2010 [kalme/selk]

Die Idee, in der transsilvanischen Stadt Cluj, eine englischsprachige Gemeinde zu gründen, sei gewöhnungsbedürftig für ihn gewesen, schließlich sprechen dort die meisten Menschen Rumänisch, Ungarisch oder Deutsch, so der aus den USA stammende Pfarrer Michael Church. Cluj (Kolosvar, Clausenburg), die zweitgrößte Stadt in Rumänien, erlebe aber durch den EU-Beitritt des Landes eine explosionsartige wirtschaftliche Entwicklung. Durch die Babes-Bolyai-Universität, eine der führenden Hochschulen in Südosteuropa, ziehe Cluj viele ausländische Studenten an, daneben auch Künstler und Intellektuelle ebenso wie Unternehmen, die das Potential an Facharbeitern nützen wollten. Und obwohl sie aus aller Welt kämen, hätten Ausländer in Cluj fast immer eines gemeinsam: Sie kommunizierten untereinander (und meist auch mit ihren rumänischen Gastgebern) auf Englisch.

Daher sei es durchaus weitsichtig für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien (ELKR) gemeinsam mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) ein englischsprachiges Angebot in Cluj einzurichten. ELKR-Bischof Deszo Zoltan Adorjani, der mit den Bischöfen Stephen Bouman und Robert Rimbo von der Metropolitan New York Synode der ELCA zusammenarbeitet, organisierte für zwei Jahre den Einsatz des US-amerikanischen Pfarrers.

Michael Church und seine Frau Terri bringen Berufserfahrung aus New York und Umgebung mit, wo dutzende Sprachen gesprochen werden, nicht nur auf der Straße, sondern auch jeden Sonntag in lutherischen Kirchen. Sie trafen englisch-

sprachige Menschen, die ständig in Rumänien leben, und andere, die nur für einige Monate oder sogar nur für wenige Wochen dort sind. Die ersten Gottesdienste seien bescheidene Veranstaltungen gewesen, aber die Neuigkeit habe sich herumgesprochen. Als englischsprachiger Ableger einer ungarischsprachigen Gemeinde in einem überwältigenden Rumänisch seien sie eine Minderheit inmitten einer Minderheit, aber es funktioniere, so Michael Church.

Sachsen: Zukunftskongress zur Konfirmandenarbeit

Dresden, 15.1.2010 [evlks]

Landesjugendpfarrer Tobias Bilz bezeichnete den Zukunftskongress mit über 200 Interessierten am 15. und 16. Januar als wichtigen Höhepunkt einer „Kampagne für die Konfirmandenarbeit“. Es sei das erste Treffen dieser Art und zu diesem Thema gewesen, sagte Bilz, und unterstrich die Bedeutung, dass hier Pfarrerinnen und Pfarrer, Gemeindepädagogen sowie Kirchenmusiker gemeinsam zu Vorträgen, Arbeits- und Gesprächsgruppen zusammengekommen seien.

Perspektivisch sei für die Konfirmandenarbeit diese für Sachsen typische „Trias“ weiterhin genauso wichtig wie die zunehmende Einbindung von qualifizierter ehrenamtlicher Mitarbeit. Zu Beginn der Kampagne sei die Zusammenarbeit in drei Arbeitsgruppen, die sich mit Modellen beispielhafter Konfirmandenarbeit, mit Grundsatzfragen sowie Zielen der Konfirmandenarbeit auseinandergesetzt hatten, gegeben gewesen.

Bilz verwies auf die druckfrische Arbeitsmappe als Ergebnis der Kampagne für Konfirmandenarbeit, die u.a. 14 unterschiedliche Modelle lokaler und regionaler Konfirmandenarbeit anschaulich darstellt. Bei den Grundsatzfragen stand die sächsische Konfirmationsordnung

auf dem Prüfstand. Trotz der erst vor zehn Jahren neugefassten Ordnung seien neue Impulse beim Einsatz von Mitarbeitern, der Konfirmandenzeit, der Abendmahlspraxis sowie in der Betrachtung der demografischen Veränderungen erarbeitet worden.

Letztlich gehe es darum, Erfahrungen aus der Öffnung der Konfirmandenarbeit für Außenstehende zu praktizieren, so Bildungsreferentin Gabriele Mendt. Das heie, neue Formen zur Beteiligung und Themensetzung zu entwickeln, was zuweilen ein „anstrengender Prozess“ sein könne. Auch der Landesjugendpfarrer betonte ein spezifisches Eingehen auf Dialoggruppen mit neuen Beteiligungsformen.

Die Konfirmandenarbeit zu DDR-Zeiten bezeichnete er als binnenkirchliches Rckzugsgeschehen in Abgrenzung zur propagierten Jugendweihe. Jetzt müsse sich eine andere Handlungshaltung durchsetzen, die Öffnungen zulasse.

Neben der Beteiligung der Teilnehmenden bedarf es gemeinschaftsfhiger Gruppen, das Ernstnehmen der Persönlichkeit bis hin zur Verantwortung der Konfirmandenarbeit durch ein haupt- und ehrenamtliches Team der Gemeinde.

Der Jugendpfarrer, die Bildungsreferentin und der Moritzburger Studienleiter Wolfgang Lange hatten Anfangs die Impulse für die Kampagne gesetzt, als die Konfirmandengruppen aufgrund der demografischen Entwicklung, vor allem im ländlichen Raum, immer kleiner wurden und Notwendigkeit von angepassten und guten Modellen dringlicher wurde. Gleichzeitig wurde eine bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit gestartet, die in Sachsen auf ein hohes Interesse stie. Aus 46 sächsischen Kirchgemeinden haben sich über 400 Konfirmanden, mehr als 200 Konfirmandeneltern und 54 Mitarbeitende an der Studie beteiligt, die jetzt vorliegt. Hervorgehoben wurde in

der Vorstellung der Studie durch Wolfgang Ilg die Bedeutung gemeinsamer Freizeiten (Konficamps) und die Beteiligung von ehrenamtlicher Mitarbeit in den Gemeinden.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

EKD stellt Weichen für Ksmann-Nachfolge Bleibt Präses Nikolaus Schneider sechs Jahre EKD-Chef?

Tutzing, 27.2.2010 [idea]

Wenige Tage nach dem Rücktritt der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischöfin a.D. Margot Ksmann (Hannover), hat das Leitungsgremium die Weichen für die Nachfolge gestellt. Die 51-jährige Theologin hatte den Ratsvorsitz und auch das Amt der Landesbischöfin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers am 24. Februar niedergelegt, nachdem sie vier Tage zuvor in Hannover betrunken Auto gefahren war und eine rote Ampel missachtet hatte. Ihr droht ein Strafverfahren. Ksmann war Ende Oktober 2009 als erste Frau an die Spitze des Leitungsgremiums der EKD gewählt worden, die 24,5 Millionen Kirchenmitglieder repräsentiert. Bis zur geplanten Neuwahl bei der EKD-Synode vom 5. bis 10. November in Hannover nimmt der bisherige Stellvertreter, der rheinische Präses Nikolaus Schneider (Düsseldorf), die Amtsgeschäfte wahr. Das an Lebensjahren nach Schneider älteste Mitglied unter den jetzt 13 Ratsmitgliedern, der 1948 geborene Hamburger Journalist Uwe Michelsen, wird ihn vertreten. Das wurde auf der Ratssitzung am 26. und 27. Februar in Tutzing bei München beschlossen. Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Johannes Friedrich (München), uerte am

Rande der Tagung den persönlichen Wunsch, dass der 62-jährige Schneider bis zum Ende der sechsjährigen Amtszeit Ratsvorsitzender bleibe.

Schneider sagte vor Journalisten in Tutzing, er wolle die Arbeit der früheren Ratsvorsitzenden Bischof a.D. Wolfgang Huber (Berlin) und Landesbischöfin a.D. Ksmann zielstrebig fortsetzen und mit eigenen Akzenten versehen. Das gelte besonders für eine „an der Leitvorstellung des gerechten Friedens orientierte Friedenspolitik, in Afghanistan und anderswo“, für die „kraftvolle Weiterentwicklung“ des EKD-Reformprozesses“, sowie für „Solidarität und Gerechtigkeit in der Gesellschaft und für eine dem entsprechende Sozial- und Wirtschaftsethik.“

Mitglied des Rates ist aufgrund ihres Amtes auch die Präses der EKD-Synode, Bundestagsvizeprsidentin Katrin Göring-Eckardt. Sie hob hervor, dass Ksmanns Rücktritt „einen noch gar nicht ermessenen Verlust“ für die evangelische Kirche darstelle: „Wir sind uns in dem Wunsch einig, dass Margot Ksmann eine wichtige Stimme im deutschen Protestantismus bleibt.“

Schneider gab auch einige Personalbeschlsse bekannt. Der Präsident des EKD-Kirchenamts, Hermann Barth (Hannover), habe sich aufgrund der besonderen Ereignisse bereit erklärt, nicht wie geplant Mitte des Jahres in den Ruhestand zu treten, sondern sein Amt bis Ende November auszuüben. Der scheidende Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Professor Hans-Jürgen Papier (Karlsruhe), wird künftig der EKD-Kammer für öffentliche Verantwortung vorstehen. Zum Vorsitzenden der Kammer für soziale Ordnung wurde der Wirtschaftswissenschaftler Professor Gustav Adolf Horn berufen. Er leitet das gewerkschaftsnahe Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in Düsseldorf. Vorsitzender der Kammer für Theo-

logie wird Professor Christoph Marksches, Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin.

Neue EKD-Orientierungshilfe: „Im Alter neu werden können“

Hannover, 26.1.2010 [idea/selk]

Eine Abkehr von starren Altersgrenzen in der Berufswelt und bei Ehrenämtern hat die EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischöfin Margot Käßmann (Hannover), gefordert. Menschen ab einem bestimmten Lebensalter pauschal die Möglichkeiten der Mitwirkung zu entziehen, sei angesichts der Vielfalt der Lebensformen und der Kompetenzen des Alters nicht mehr angemessen, erklärte sie am 26. Januar in Hannover. Dort stellte Käßmann eine Orientierungshilfe des Rates der EKD vor. Sie trägt den Titel „Im Alter neu werden können. Evangelische Perspektiven für Individuum, Gesellschaft und Kirche“. Die Bischöfin fragte: „Warum soll jemand, der leidenschaftlich gern in seinem Beruf arbeitet, das nicht auch noch mit 67 tun, wenn er dazu geistig und körperlich in der Lage ist? Warum kann ein agiler 60-Jähriger in der Feuerwehr nicht mehr aktiv sein? Warum dürfen Ältere mancherorts nicht in politische Gremien oder den Kirchenvorstand gewählt werden oder als Schöffe tätig sein?“ Die Orientierungshilfe zeige, dass sich viele alte Menschen mit ihren Fähigkeiten selbstbestimmt in Kirche und Gesellschaft einbringen wollten und entsprechende Angebote erwarteten. Dadurch würden die „neuen Alten“ auch die Kirche verändern.

Die Orientierungshilfe wurde von einer Kommission unter Vorsitz des Altersforschers Professor Andreas Kruse (Heidelberg) erstellt. Nach seinen Angaben wollen sich 30 Prozent der 70-Jährigen und Älteren gerne bürgerschaftlich engagieren. Sie erklärten aber zugleich, dass

ihre Bereitschaft nicht abgerufen werde.

Wie Kruse weiter sagte, werde der Alltag in Pflegeeinrichtungen künftig noch stärker von Demenzerkrankungen geprägt sein. Die Gesellschaft müsse sich auf eine erhöhte Verantwortung gegenüber dem Leben in seiner Verletzlichkeit einstellen. Entscheidend sei, dass niemandem die Menschenwürde selbst bei schwerster Erkrankung abgesprochen werde. Dies bedeute, „dass wir in den krankheits- und behinderungsfreien Jahren unseres Lebens ein deutlich höheres Engagement für die Gesellschaft erbringen müssen“. Die Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangs müssten aber auch von der älteren Generation selbst getragen werden. Generationengerechtigkeit verlange die Bereitschaft, sich bis in das hohe Alter für das Gemeinwohl zu engagieren.

Die EKD-Ratsvorsitzende Käßmann warnte angesichts zunehmender Pflegebedürftigkeit davor, alte Menschen abzuwerten und auszugrenzen. Nötig sei eine gesellschaftliche Diskussion über die Voraussetzungen für eine gute Pflege. Dazu zählten Wertschätzung, hohe Fachlichkeit und eine angemessene Bezahlung. Auch die pflegenden Angehörigen dürften mit ihrer Aufgabe nicht allein gelassen werden, sondern brauchten dringend Unterstützung.

Eine neue „Evangelische Zeitung“

Norddeutsche Kirchenzeitung startet mit erster Ausgabe

Hannover/Hamburg, 28.1.2010 [epd/selk]

In Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg wird künftig eine gemeinsame evangelische Kirchenzeitung erscheinen. Die erste Ausgabe der neuen „Evangelischen Zeitung“ wird zum 31. Januar

an die Leserinnen und Leser versandt, teilten der Evangelische Presseverband Nord in Hamburg und das Evangelische Medien-Service-Zentrum in Hannover am 28. Januar mit. Das Blatt erscheint wöchentlich in einer Auflage von rund 30.000 Exemplaren.

Die neue 24-seitige Zeitung ging aus den Wochenzeitungen „Die Nordelbische“ (Hamburg, Kiel) und „Evangelische Zeitung“ (Hannover) hervor. Grundlage soll das bisherige Konzept von „Die Nordelbische“ sein, bei dem neben der aktuellen Berichterstattung ein Wochenthema im Mittelpunkt steht. Der Schwerpunkt der ersten Ausgabe vom 31. Januar lautet „Töten für den Frieden?“

Die Verlage hätten „eine weitgehende Zusammenarbeit im redaktionellen sowie im technischen und verwaltenden Bereich“ verabredet, hieß es. So sollen zehn überregionale Seiten gemeinsam von den Redaktionen in Hamburg und Hannover produziert werden. Vorgesehen sind zwei Regionalteile für Niedersachsen und Nordelbien. Beteiligt sind auch die Landeskirchen von Braunschweig und Oldenburg, die weiterhin wie die hannoversche Landeskirche eigenständige Regionalseiten bekommen.

Die Kooperation habe das Ziel, „die publizistische Präsenz der evangelischen Kirchen und die Stimme des Protestantismus im Medienmarkt Norddeutschlands zu sichern“, sagte Mitherausgeber Rainer Thun aus Nordelbien. Sie sei offen für weitere Partner in Mecklenburg-Vorpommern. Genauso seien auch die weiteren evangelischen Kirchen in Niedersachsen eingeladen, sich an der neuen Zeitung zu beteiligen, ergänzte der hannoversche Verleger Christof Vetter: „Neues aus dem evangelischen Norden wird durch die Evangelische Zeitung zu einem Markenzeichen auch als Vorbild für weitere Kooperationen im Bereich der Medienarbeit.“

In einer achtseitigen Sonderbeilage beglückwünschte die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann die Zeitung zum Neustart nach einer schwierigen Krisenzeit in Hannover: „Durch die Zusammenlegung weht ein frischer Wind in der norddeutschen kirchlichen Presse-landschaft.“

Der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber würdigte die Kooperation als „mutigen Schritt nach vorne“. Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) freute sich über „ein starkes Medium im Norden“, das Ethik und Glaubensfragen diskutiere.

Evangelischer „Tag der bedrängten und verfolgten Christen“ empört

IGFM: „Unsinnige Konkurrenz“ durch unterschiedliche Termine

*Frankfurt am Main, 29.1.2010
[idea/selk]*

Die beiden großen Kirchen in Deutschland sollten sich auf einen gemeinsamen Gedenk- und Gebetstag für verfolgte Christen einigen. Dazu hat die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) am 29. Januar in Frankfurt am Main aufgerufen. Seit 2003 begehrt die katholische Kirche den Tag des Erzmärtyrers Stephanus (26. Dezember) als Fürbittetag für verfolgte Christen. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg gedenkt seit 2007 ebenfalls am 26. Dezember der Christen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat am 27. Januar dazu aufgerufen, ab diesem Jahr jeweils den zweiten Sonntag der Passionszeit mit „Tag der bedrängten und verfolgten Christen“ zu begehen. Dieser Sonntag fällt 2010 auf den 28. Februar. Der lateinische Name dieses Sonntags Reminiszere beruht auf dem Leitvers für das Psalmgebet

dieses Tages aus Psalm 25,6 „Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit“.

Die IGFM sieht in den getrennten Terminen eine „unsinnige Konkurrenz“. Sie müsse im Jahr des Ökumenischen Kirchentags – er findet vom 12. bis 16. Mai in München statt – beendet werden. Ein gemeinsamer Gedenktag entspräche einer Ökumene, wie sie in den Staaten der Christenverfolgung weitgehend praktiziert werde, heißt es in einer Mitteilung.

Die EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischöfin Margot Käßmann (Hannover), erklärte zum neuen Gedenktag, dass der Apostel Paulus die Christen ermahnt habe, „Gutes zu tun – allermeist an des Glaubens Genossen“. Das Engagement für verfolgte Christen geschehe in Wort, Tat und vor allem in Fürbitte. Dabei werde die Religionsfreiheit der Angehörigen anderer Religionen nicht übersehen. In der deutschen Öffentlichkeit werde die massive Bedrängnis religiöser Minderheiten in anderen Erdteilen oft nicht wahrgenommen. „Aber wer Christinnen und Christen in Indien oder in Indonesien besucht, wer Berichte von der Lage in Pakistan oder dem Irak hört, dem wird deutlich, wie hoch das Gut der Freiheit in unserem eigenen Land ist“, so Käßmann. Für die Gottesdienste hat die EKD eine Materialhilfe zusammengestellt.

Hilfe zur besseren Wahrnehmung der „Evangelikalen Bewegungen“

Broschüre der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

Berlin, 6.2.2010 [idea/selk]

Evangelikalismus und Fundamentalismus müssen unterschieden werden. Zwischen beiden Strömungen gibt es zwar Überschneidungen, eine Gleichsetzung ist jedoch nicht gerechtfertigt. Dieser Überzeugung

ist der Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Pfarrer Reinhard Hempelmann (Berlin). Er setzt sich in der Broschüre „Evangelikale Bewegungen. Beiträge zur Resonanz des konservativen Protestantismus“ (EZW-Texte 206) mit dem evangelikalen Frömmigkeitsverständnis in Landes- und Freikirchen auseinander. Nach seinen Worten ist es unübersehbar, dass sich erwecklich geprägte Strömungen schnell und wirksam ausgebreitet haben. Ihre Ziele seien die Wiederentdeckung urchristlicher Mission und Gemeinschaftsbildung. Es zeige sich immer deutlicher, dass es sich dabei um ein dauerhaftes und wachsendes Phänomen handle. Für die evangelikale Bewegung charakteristisch seien die Bereitschaft zu radikaler Christusnachfolge, die Betonung einer persönlichen Glaubenserfahrung und eine ausgeprägte Bibelfrömmigkeit.

Hempelmann zufolge gibt es zahlreiche gemeinsame Anliegen zwischen Evangelikalen und Papst Benedikt XVI., etwa bei den Themen Ehe und Familie, Homosexualität, Lebensschutz sowie in der Christuszentriertheit der Predigten. Allerdings ließen sich unter dem Stichwort „evangelikal“ sehr unterschiedliche Positionen zusammenfassen, so dass es schwer falle, von „den“ Evangelikalen zu sprechen. So sei die Ausbreitung des evangelikalen Christentums auch von Schattenseiten bei einzelnen Gruppen begleitet. Solche fundamentalistische Bewegungen gewöhnen ihre Identität vor allem durch die Abgrenzung von anderen. Mitunter seien auch ein überzogenes Machtbewusstsein, antiintellektuelle Affekte, Schwarz-Weiß-Denken, unrealistischer Wunderglaube und ein problematisches Verständnis von Leitung anzutreffen. Evangelikal geprägte Christen sollten sich stärker gegenüber solchen fundamentalistischen Tendenzen abgrenzen.

Ziel der meisten Evangelikalen sei es jedoch, positiv zu arbeiten und

nicht nur negativ auf die moderne Gesellschaft und die kirchliche Situation zu reagieren. Hempelmann: „Die Fragen, die von Evangelikalen, Pfingstlern und Charismatikern an unsere Kirchen gestellt werden, müssen ernst genommen werden. Die religiösen Bedürfnisse, auf die sie eingehen, deuten auf Vernachlässigtes hin. Ihr Engagement stellt die Kirchen vor die Frage nach ihrer eigenen Erneuerungsfähigkeit und ihrer Offenheit gegenüber einer heutigen ‚Reformation‘ aus dem Geist Christi.“

Der Sprecher für Menschenrechte der Weltweiten Evangelischen Allianz, Professor Thomas Schirrmacher (Bonn), und der Vorsitzende der Österreichischen Evangelischen Allianz, Frank Hinkelmann (Petzenkirchen/Niederösterreich), begrüßten in einer gemeinsamen Stellungnahme Hempelmanns Ausführungen. Er habe fundiert und fair über die Evangelikalen berichtet, ohne Besorgniserregendes und Kritisches zu verschweigen. Hempelmann mache deutlich, dass man auch mit einem sehr konservativen Bibelverständnis tolerant und demokratiefreundlich sein könne. Evangelikale wie nichtevangelikale Christen sollten diese Studie als Grundlage für intensivere Gespräche nutzen.

Choräle sind beliebter als Anbetungslieder Universitätsstudie über das Singen im Gottesdienst

Paderborn, 8.2.2010 [idea/selk]

Die meisten Kirchgänger singen lieber Choräle oder traditionelle Geistliche Lieder als moderne Anbetungsongs. Das geht aus einer Studie der Universität Paderborn über das Singen im Gottesdienst hervor. Sie wurde von der Liturgischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland in Auftrag gegeben und am 8. Februar vorgestellt. 75 Prozent der 4.644 Befragten singen gerne die alten Klassiker, aber auch Lieder von meist volks-

kirchlich geprägten Komponisten aus dem 20. Jahrhundert. Auch Liturgische Gesänge stehen mit 67 Prozent hoch im Kurs. Dagegen singen nur 46 Prozent gerne Lieder aus der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé (Burgund/Frankreich) und fremdsprachige Texte. 30 Prozent mögen moderne Anbetungslieder, die meist aus der evangelikalen Bewegung stammen. Jüngere Kirchgänger bis zu 30 Jahren ziehen jedoch fremdsprachige und Neue Geistliche Lieder den Chorälen vor. Je älter die Befragten sind, desto mehr nimmt die Freude an fremdsprachigen Texten ab. Von den 70- bis 79-Jährigen können sich nur fünf Prozent mit solchen Liedern anfreunden, bei den Über-80-Jährigen sind es drei Prozent. Als Begleitung werden vor allem Orgel, Klavier oder Keyboard bevorzugt.

Je älter die Gottesdienstbesucher sind, desto lieber singen sie im Gottesdienst mit. Am größten ist die Begeisterung bei den 70- bis 79-Jährigen. Zudem singen Frauen lieber mit als Männer. Mehr als zwei Drittel (68,5 Prozent) der Befragten gab an, immer im Gottesdienst mitzusingen. Jeder Vierte (24,3 Prozent) tut das meistens. Selten oder nie singen 5,9 Prozent bzw. 1,2 Prozent. Außerhalb der Kirche ist die Freude am Gesang weniger ausgeprägt: 53 Prozent singen bei Familienfesten, 50 Prozent mit den Kindern und 44 Prozent trällern im Auto. In der Badewanne oder Dusche singt gut jeder Fünfte (21 Prozent). Für die meisten ist der Gesang wichtig (43 Prozent) oder sehr wichtig (42 Prozent). Nur 8,6 Prozent gaben an, ungerne zu singen. Fast zwei Drittel (64,8 Prozent) hält seine Stimme zudem für gut oder sehr gut.

Die Verfasser weisen darauf hin, dass die Studie nicht repräsentativ für alle Kirchgänger sein kann: „Möglicherweise haben nur die besonders motivierten Gottesdienstbesucher geantwortet.“ Allerdings könne man aus der Erhebung ablesen, dass die Motivation, im

Gottesdienst mitzusingen, stärker sei als vermutet. Die Sangesfreude sei bei den Befragten offenbar deutlich ausgeprägter als im Durchschnitt der Bevölkerung. Zum Vergleich verweisen die Autoren auf eine Studie des evangelischen Monatsmagazins „Chrismon“ aus dem Jahr 2007: Dort gaben die meisten (48 Prozent) an, im Auto zu singen. Das Singen im Gottesdienst landete mit 34 Prozent auf Platz drei hinter dem Singen mit Kindern (41 Prozent). Die Autoren der aktuellen Studie ermutigen dazu, die Vorlieben der jüngeren Generation (Rock, Pop usw.) bei der Gottesdienstgestaltung mehr zu berücksichtigen. Die Ausbildung von Kirchenmusikern sollte ein breites Spektrum an Musikstilen abdecken.

Bestatterin kritisiert Bremer „Körperwelten“

Bremen, 15.2.2010 [epd/selk]

Die Bremer Bestatterin Cordula Caspary hat die umstrittene „Körperwelten“-Ausstellung des Leichenplastinators Gunther von Hagens in der Hansestadt scharf kritisiert. „Die reißerische Aufmachung und diese Masse ausgestelltter toter Menschen ist für mich pietätlos“, sagte Caspary in einem Gespräch der aktuellen Bremer Kirchenzeitung „BEK Forum“. Die Anatomieschau nehme den Menschen die Würde und mache sie zu abstrakten Objekten. „Die Macher behandeln die Toten als bloßes Menschenmaterial.“

Von Hagens hat den Leichen vielfach die Haut abgezogen und sie beispielsweise zu fußballspielenden Sportlern oder auch in einer Pokerrunde drapiert.

In den „Körperwelten“ sind so bis zum 25. Mai mehr als 200 Plastinate im alten Postamt 5 am Bremer Hauptbahnhof zu sehen, oft auch präparierte Organe. Die Inszenierungen seien „von dem wahren Leben der Menschen völlig losgelöst“, kritisierte Caspary. Die Plasti-

nation entmensliche den Körper. Den Ausstellungsbesuchern werde eine virtuelle Wahrheit, eine scheinbare Welt vorgegaukelt. „Das finde ich gefährlich.“

Caspary ist grundsätzlich gegen die Ausstellung von Toten, so auch gegen die Zurschaustellung der Mumien im Bleikeller des Bremer Doms. „Man soll den Menschen ihre Ruhe lassen und sie bestatten“, sagte sie. Selbst bei einer Trauerfeier müsse der Sarg verschlossen bleiben. Aber täglich hinge die Werbung mit Toten aus der Ausstellung in den Straßen. „Dass wir uns auf Plakaten und Zeitungsseiten ständig diese Körper anschauen müssen, ohne dass wir uns entziehen können, ist eine Zumutung.“

Die Bestatterin forderte einen verantwortungs- und würdevollen Umgang mit dem Tod. Wer sich dort ausstellen lasse, wisse nicht, was mit seinen „abgegriffenen“ oder „verbrauchten“ Plastinaten passieren. „Wir sollten uns trauen, das Thema Tod dort anzuschauen, wo er stattfindet.“ Die Ausstellung produziere einen kurzzeitigen Kick, rege aber nicht tiefgründig genug zum Nachdenken an. „Wir brauchen keine oberflächlichen und floskelhaften Antworten auf den Tod.“

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Römisch-katholische Kirche darf sich weiterhin als christlich bezeichnen

Freiburg, 11.2.2010 [selk]

Das Verwaltungsgericht Freiburg hat am 10. Februar eine Klage der Sekte „Universelles Leben Aller Kulturen Weltweit“ gegen die Verwendung der Selbstprädikation der römischen Kirche als „christlich“ zurück gewiesen.

Nach Auffassung der Sekte, die sich selbst auch als „urchristlich“ bezeichnet, stehe das Verhalten der

römischen Kirche im Widerspruch zur Lehre Jesu Christi. Die Verwaltungsrichter begründeten ihre Entscheidung mit der fehlenden Klagebefugnis der Antragsteller. Es sei nicht ersichtlich, dass deren Rechte verletzt seien, weil die katholische Kirche die Bezeichnung „christlich“ verwende. Die Kläger seien auch nicht zur Wahrnehmung oder Durchsetzung des „Persönlichkeitsrechts von Jesus Christus“ berechtigt.

Die Sekte hat eine ähnliche Klage auch gegen die Evangelische Kirche in Deutschland eingereicht, über die das Verwaltungsgericht Hannover Mitte März zu entscheiden hat. Die Sekte „Das Universelle Leben“ wurde 1977 von der „Prophetin“ Gabriele Wittek (76) als „Heimholungswerk Jesu Christi“ gegründet und 1984 umbenannt. Zu ihren Lehren gehöre, dass Gott den Bund mit den Menschen aufgekündigt und sich stattdessen mit den Tieren, Pflanzen und Steinen verbunden habe.

Englische Methodisten und Anglikaner denken über Wiedervereinigung nach

London, 12.2.2010 [selk]

Wie die online-Ausgabe der „Times“ berichtet, gibt es Annäherungsversuche zwischen den englischen Anglikanern und den englischen Methodisten. Die Methodisten waren in England 1795 (in den nordamerikanischen Kolonien bereits 1784) als eigenständige Gemeinschaft entstanden, nachdem die anglikanische Kirche die auf John Wesley zurückgehende Heiligungs- und Erneuerungsbewegung abgelehnt hatte.

Mit nur noch 265.000 Mitgliedern seien die englischen Methodisten nun „vom Aussterben bedroht“, wurde eine Methodisten-Sprecherin in der „Times“ zitiert.

Eine „Übernahme“ sei bei diesen Überlegungen jedoch nicht im Blick. Insbesondere müsse der Name

„methodistisch“ erhalten bleiben. Kritik an den Wiedervereinigungsüberlegungen wurde von konservativer anglikanischer Seite geübt. Sie richtet sich vor allem auch gegen Besetzung zahlreicher methodistischer Führungspositionen durch Frauen. Nach Auffassung der britischen Zeitung „Independent“ könnte ein Ausscheiden anglikanischer Traditionalisten aus der anglikanischen Kirche daher die Wiedervereinigungspläne erleichtern.

Zur deutschen Evangelisch-methodistischen Kirche gehören nach eigenen Angaben rund 56.000 Personen. An der Spitze der Freikirche, die seit 1987 in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit den evangelischen Landeskirchen steht, steht seit 2005 Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main) mit dem Titel „Bischöfin“.

Altkatholiken: Bischofsweihe, Ämterwechsel und Zusammenarbeit mit der SELK

Bonn/Basel, 4.2.2010 [selk]

Die Weihe des im vergangenen Jahr gewählten neuen altkatholischen Bischofs Dr. Matthias Ring soll am 20. März in der Karlsruher Stadtkirche stattfinden, wie das Ordinariat in Bonn mitteilte. Ring wird Nachfolger von Bischof Joachim Vobbe, der am 29. Januar im Rahmen eines Festaktes in Köln in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Als Nachfolger für Ring in seiner Funktion als Co-Präsident der Internationalen Alt-katholischen Theologenkonferenz wurde Dr. Andreas Krebs, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Alt-Katholischen Seminar in Bonn, ernannt.

Auf Vorschlag des neuen Bischofs übernimmt mit dem Tag der Bischofsweihe der bisherige Kölner Dekan Jürgen Wenge das Amt des Generalvikars des Katholischen

Bistums der Alt-Katholiken, wie sich die Altkatholische Kirche in Deutschland offiziell nennt.

Unterdessen fand zwischen einer Delegation der Gesangbuchkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Anfang Februar in Basel eine Begegnung mit Fachkollegen der Christkatholischen Kirche (CKK) der Schweiz statt. Die CKK entstand im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit der alt-katholischen Bewegung, die die Lehrentscheidungen des Ersten Vatikanischen Konzils im Blick auf die Unfehlbarkeit des Papstes sowie die Überhöhung der Gottesmutter Maria nicht mittrug. Zur CKK gehören heute etwa 13.000 Mitglieder in 33 Gemeinden.

Bischof Wanke: „Gottesglaube und Vernunft haben sich gegenseitig etwas zu sagen“

Religionskritiker:
Glaube darf sich nicht in der Funktion sozialer Nützlichkeit erschöpfen

Berlin, 23.1.2010 [nach dbk]

„Gott ist nicht einfach ein Gegenstand, der unter Laborbedingungen dem wissenschaftlichen Blick eines Forschers auszusetzen ist wie jede andere Gegebenheit dieser Welt. Die Frage nach Gott kann deshalb nicht mit wissenschaftlichen Methoden beantwortet werden. Gott entzieht sich dem zupackenden und sezierendem Griff des analytischen Denkens.“ Diese Auffassung vertrat am 22. Januar der Erfurter Bischof und Vorsitzende der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Joachim Wanke, bei einem Fachgespräch in Berlin. Unter dem Leitwort „Humanismus – mit und ohne Gott. Christlicher Glaube und öffentliche Vernunft“ wurde die Frage diskutiert, welche Rolle der christliche Glaube im

öffentlichen Ringen um die humane Gestaltung der Gesellschaft spielen könne. Gottesglaube und Vernunft hätten sich gegenseitig etwas zu sagen, betonte Bischof Wanke. Dabei sei wichtig, dass der Glaube zwar kein ethischer Garant des Guten sei, aber er könne und wolle darin einweisen. Professor em. Dr. Herbert Schnädelbach, bekannt durch zahlreiche religionskritische Äußerungen, erinnerte die Kirchen daran, dass der Glaube, den sie verkündeten, sich nicht in der Funktion sozialer Nützlichkeit erschöpfen dürfe.

Moskauer Patriarchat veröffentlicht Papst-Buch

Rom, 4.2.2010 [selk]

Das russisch-orthodoxe Moskauer Patriarchat hat ein Buch mit Predigten und Ansprachen von Papst Benedikt XVI. veröffentlicht. Das in italienischer und russischer Sprache verfasste Werk mit dem Titel „Die geistliche Heimat Europa“ enthält Texte des damaligen Kardinals Joseph Ratzinger und heutigen Papstes über Europa aus den vergangenen zehn Jahren. Sie dokumentieren die gemeinsame Position der orthodoxen und katholischen Kirche gegenüber den sozialen Veränderungen der Moderne. Zudem belegt die Veröffentlichung die enormen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen beiden Kirchen. Zwischen beiden Kirchen war es in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch das Engagement des Papstes, zu weiteren Annäherungen gekommen. Differenzen bestehen weniger in zentralen theologischen als in kirchenrechtlichen Fragen. Hierzu zählt die Problematik der so genannten kanonischen Territorien. Die orthodoxen Kirchen halten an ihrer Alleinzuständigkeit für die historisch orthodox geprägten Gebiete fest und wehren sich gegen die Errichtung römisch-katholischer Einrichtungen und deren Aktivitäten auf „ihren“ Territorien.

Ökumenischer Kirchentag: Vesper statt Abendmahl - messianische Juden zugelassen

München, 5.3.2010 [selk/idea]

Um die anhaltende Debatte über Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines „ökumenischen Abendmahls“ beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München (12.-16. Mai) zu entschärfen und eine Alternative anzubieten, soll statt dessen eine orthodoxe Vesper, in deren Rahmen eine so genannte Artoklasia an 1.000 Tischen stattfinden wird, die Veranstaltung prägen. Dies teile der evangelische Präsident des ökumenischen Kirchentages, Professor Eckard Nagel (Bayreuth) mit.

Hierbei, so Nagel, erhielten alle Teilnehmer gesegnetes Brot. Die Artoklasia sei jedoch kein Ersatz für die römisch-katholische Eucharistie oder die evangelische Abendmahlsfeier. Sie werde in den orthodoxen Kirchen traditionell am Vorabend großer Feste gefeiert und folge dem Beispiel der Speisung der 5.000, wie sie im Matthäus-Evangelium überliefert sei. Die von orthodoxen Christen gestaltete Artoklasia solle die Sehnsucht nach umfassender Geschwisterlichkeit zwischen den Menschen ausdrücken und das Prinzip des Teilens in den Mittelpunkt rücken, sagte Nagel vor Journalisten. Sie mache aber deutlich, „dass uns viel mehr verbindet als trennt“. Man müsse respektieren, dass es noch theologische Vorbehalte gegen eine gemeinsame Abendmahlsfeier gebe. Nach Angaben des katholischen Kirchentagspräsidenten Alois Glück (Traunwalchen/Oberbayern) ist die Zeit für ein gemeinsames Abendmahl noch nicht reif. Für „Überraschungsaktionen“ wie beim Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin, als der emeritierte katholische Theologieprofessor Gotthold Hasenhüttl (Saarbrücken) Protestanten zur katholi-

schen Eucharistiefeier eingeladen hatte, gebe es keine Anhaltspunkte.

Erstmals seit mehr als zehn Jahren wurde wieder eine jüdisch-messianische Gruppe zu einem Kirchentag zugelassen. Die Gemeinde „Beit Sar Shalom“ (Haus des Friedensfürsten) werde in einem Gemeindehaus über ihre Glaubensangebote informieren, bestätigte die Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags, Ellen Ueberschär (Fulda), auf Anfrage von idea. Dafür habe sich die bayerische Landessynode bei ihrer Tagung im November in Aschaffenburg eingesetzt. Beit Sar Shalom gehört nicht zur ACK und ist dem Spektrum neupfingstlicher Gemeinden zuzuordnen. Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 1999 in Stuttgart wurde der Evangeliumsdienst für Israel, der messianische Gruppen unterstützt, ausgeschlossen mit der Begründung, dass diese Gruppen den christlich-jüdischen Dialog störten. Am 1. Ökumenischen Kirchentag durfte „Beit Sar Shalom“ nicht teilnehmen, weil „Juden, die ihren Glauben an Jesus Christus missionarisch vertreten, das Verhältnis des Kirchentages zur jüdischen Gemeinde belasten“. Auch beim Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen durfte die Gruppe nicht mitwirken.

Mit der Begründung, die Neuapostolische Kirche (NAK) sei nicht Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) wurde der Antrag der NAK auf einen Infostand hingegen abgelehnt. Nach eingehender Beratung sei der Vorstand des Kirchentages zu der Ansicht gelangt, nur ACK-Mitgliedskirchen zuzulassen, hieß es in einem Antwortschreiben an „Apostel“ Volker Kühnle. Mit etwa 385.000 Mitgliedern ist die Neuapostolische Kirche (NAK) die größte christliche Sondergemeinschaft in Deutschland.

Unstimmigkeiten zwischen „Rom“ und EKD

Kardinal Kasper kritisiert Äußerungen von Bischöfin Käßmann

Hannover/Rom, 25.1.2010 [nach idea]

Zu Unstimmigkeiten wegen Äußerungen der EKD-Ratsvorsitzenden Käßmann ist es zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gekommen. Käßmann hatte am 17. Januar bei der Veranstaltung „Gregor Gysi trifft Zeitgenossen“ gesagt, sie erwarte von Papst Benedikt XVI. in der Ökumene „nichts“: „Wenn etwas zu erwarten gewesen wäre, hätte sich das bis jetzt gezeigt.“ Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Walter Kardinal Kasper, nannte die Äußerungen der EKD-Ratsvorsitzenden „unfair“ und „zutiefst unökumenisch“. Er sei bisher der Meinung gewesen, „dass solche pauschalen gegenseitigen Aburteilungen endgültig der Vergangenheit angehören“, sagte der Kurienkardinal der deutschen Abteilung von Radio Vatikan. Er fühle sich „getäuscht“ und sei „enttäuscht“. Nach Ansicht des Kardinals gibt es derzeit keinen anderen Kirchenführer, der sich so nachdrücklich für die Einheit der Christen einsetze wie Papst Benedikt XVI.: „Für ihn ist das keine beliebige Option; sie ist ihm Pflicht und Herzensanliegen.“

Der Vorsitzende der Konferenz Bekennender Gemeinschaften, Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), erklärte am 25. Januar gegenüber idea, nach der russisch-orthodoxen Kirche habe nun auch die römisch-katholische Kirche ihr Befremden und ihre Enttäuschung ausgedrückt. Mit ihrer Kritik am Papst habe die

Ratsvorsitzende „populistische Aversionen und Ressentiments nicht nur evangelischer Christen gegen diesen Papst gefördert“. Sie habe damit der Ökumene schweren Schaden zugefügt.

Käßmann selbst erklärte gegenüber Radio Vatikan, sie wolle sich „mit der katholischen Kirche überhaupt nicht streiten“. Beide Seiten verbinde mehr „als uns trennt“. Theologisch seien die Kirchen allerdings an einem Punkt angelangt, an dem sie beim Amts- und Kirchenverständnis und der Abendmahlspraxis derzeit „keine Durchbrüche“ erwartete.

Konferenz Bekennender Gemeinschaften verteidigt missionarisches Zeugnis unter Juden

Hamburg, 19.2.2010 [nach idea]

Gegen die Diskriminierung von Christen, „die Jesus auch bei den Juden zur Sprache bringen wollen“, hat sich der Vorsitzende der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands, Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), gewandt. Damit müsse Schluss sein, erklärte er am 19. Februar. Anlass gaben ihm Äußerungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Gesprächskreises „Offene Kirche“, Rainer Weitzel (Stuttgart). Bei der Gründung des kirchlichen Bündnisses gegen Rechtsextremismus am 12. Februar in Dresden hatte er behauptet, viele Evangelikale seien Antisemiten, weil sie für die Judenmission einträten. Wie Rüß schreibt, weist die Konferenz Bekennender Gemeinschaften „diese ungeheuerliche Unterstellung mit Entschiedenheit zurück“. Die Bezeugung der Botschaft Jesu gelte allen Menschen. Sie habe ihr Mandat aus der Beauftragung Jesu, dem Geist der Liebe.

Der Jude Jesus sei von seinem Volk nicht zu trennen. Ferner fragt Rüß angesichts des neuen Bündnisses gegen Rechtsextremismus: „Wann gibt es ein Kirchliches Bündnis gegen Linksextremismus?“ Rüß steht zwei weiteren theologisch konservativen Zusammenschlüssen vor – der Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis in der Nordelbischen Kirche und der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften.

Bischof Irinej von Niš zum Serbischen Patriarchen gewählt

Belgrad, 23.1.2010 [nach serb.-orth. Pressedienst]

Die Serbische Orthodoxe Kirche (SOK) hat seit heute ein neues Oberhaupt, das 45. seit dem Hl. Sava (12.-13. Jh.): Zum Serbischen Patriarchen wurde vom Wahlkonzil der 79-jährige Bischof Irinej (Gavrilovic) von Nis gewählt. Der neue Patriarch wird am 24. Januar in der Belgrader Kathedrale inthronisiert. Sein vollständiger Titel lautet: Erzbischof von Pec, Metropolit von Belgrad-Karlowitz und Serbischer Patriarch.

Patriarch Irinej wurde 1930 im Dorf Vidova bei Cacak in Westserbien geboren. Sein bürgerlicher Name lautete Miroslav Gavrilovic. Im Jahre 1959 empfing er im Kloster Rakovica bei Belgrad die Mönchsweihe und wurde im selben Jahr Lehrer am Priesterseminar in Prizren und Priester, 1969 Direktor der Mönchsschule im Kloster Ostrog in Montenegro. Seit 1974 war Irinej Vikarbischof von Moravica, seit 1975 Diözesanbischof von Nis.

Am Wahlkonzil der SOK beteiligten sich alle Bischöfe der SOK, einschließlich der autonomen Erzdiözese Ohrid (Makedonien). Gewählt werden konnte jeder Diözesanbischof der SOK, der mindestens fünf Jahre im Amt gewesen war. Neben Bischof Irinej waren Metropolit Amfilohije von Montenegro und Bischof Irinej von Backa in der

engeren Auswahl für das Amt des Serbischen Patriarchen.

Das vorige Oberhaupt der SOK, Patriarch Pavle I. (bürgerlicher Name Gojko Stojcevic) war am 15. November 2009 in Belgrad gestorben.

DIAKONIE - REPORT

Neujahrsempfang der Diakonie

SELK: Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung thematisieren

Berlin, 15.2.2010 [selk]

Engagiert rief die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Dr. Ursula von der Leyen, beim Jahresempfang des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland in Berlin zur Umsetzung des „Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ in der Zivilgesellschaft auf. Sie würdigte den Beitrag der Diakonie bei der Erfüllung der Aufgabe. Ganzheitlich und langfristig sei die Armut in Deutschland zu verringern. Dabei habe der verlässliche soziale Staat zu helfen, aber auch jeder Einzelne habe Verantwortung zu übernehmen. Provokativ fragte die Ministerin: „Was tust Du mit deinen Möglichkeiten in der Zivilgesellschaft bei der Überwindung der Armut?“

Im Anschluss an ihre Ausführungen berichteten einige Hartz IV-Empfänger sehr authentisch von ihren Schicksalen, was Betroffenheit hervorrief.

Der Bundesverband der Diakonie hatte als weiteren Redner Jerzy Burzek, den Präsidenten des Europäischen Parlamentes, eingeladen. Er bekannte, dass er zur evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen, einer Minderheit, gehöre. Burzek hob vor allem heraus, dass in dem Lissabonner Vertrag, der Grundlage der EU, in Artikel 17 die

rechtliche Anerkennung aller europäischen Kirchen nach der Ordnung in ihren Ländern und unabhängig von ihrer Größe festgestellt und ihr Beitrag für die weitere Entwicklung Europas und seiner Werte gewürdigt werde. Er zitierte diesen Artikel ausführlich. Gerade das europäische Jahr zur Bekämpfung der Armut und sozialer Ausgrenzung gebe Gelegenheit, christliche Werte wie den Respekt vor jedem Menschen als Geschöpf Gottes und die Nächstenliebe zu betonen und selbst zu leben.

Der stellvertretende Diakoniedirektor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen) vertrat die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und ihre Diakonie bei dem Jahresempfang. Er hoffe, so Roth, dass das Thema des europäischen Jahres auch in der SELK weiter verbreitet werde. Schon der Jahresempfang des in der SELK beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben hatte es unter dem Blickpunkt der Kinderarmut in den Blick gerückt.

Diakonischer Grundkurs startet

SELK-Diakoniedirektor ermutigt zur Teilnahme

Melsungen, 18.2.2010 [selk]

Nach den Erfolgen der ersten und zweiten Staffel beginnt im September 2010 ein weiterer Diakonischer Grundkurs der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen, in der zehn Kirchen vertreten sind, darunter auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), für die Rektor Pastor Stefan Süß vom Naëmi-Wilke-Stift in Guben von Anfang an als Dozent bei der Gestaltung der Kurse mitgewirkt hat. Er zählt auch weiterhin zu den Dozenten. In der Vergangenheit haben Kirchglieder der SELK mit Erfolg an den Kursen teilgenommen.

Der stellvertretende Diakoniedirektor der SELK, Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen), lädt

haupt- und ehrenamtlich in diakonischen Einrichtungen, Kirchenbezirken und Gemeinden Engagierte und weitere diakonisch Interessierte aus der SELK herzlich dazu ein, sich bis zum 18. Juni zu den Kursen, die vom Diakonischen Werk der SELK mitfinanziert werden, anzumelden. Die Fortbildung erstreckt sich über anderthalb Jahre und kann nur komplett belegt werden. Die Kosten betragen für den gesamten Kurs mit sechs Dreitageseinheiten 260 Euro, zuzüglich Übernachtung und Verpflegung. Als Abschluss wird ein Zertifikat der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen ausgestellt.

Im Einladungsflyer heißt es: „Diakonie, die im Horizont des Reiches Gottes angemessene Antworten auf die Nöte ihrer Zeit finden will, braucht geistlich motivierte, fachlich qualifizierte und praktisch orientierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Weiter wird ausgeführt: „Die Teilnehmer gewinnen Einblicke in Themen wie Spiritualität in der Diakonie, Diakonische Handlungsfelder (unter anderem Armut, Sucht, Obdachlosigkeit, Gewalt), ethische Fragen in der Diakonie, Ökonomie und Diakonie, Diakoniegeschichte ...“

Aktuelles über die Kursprogramme, die Studienbriefe und das Dozententeam findet sich unter <http://www.daek.de>.

Hilfe für Erdbebenkatastrophe in Chile SELK: Unterstützung über Dauerkonto möglich

Hannover, 2.3.2010 [selk]

Das schwerste Erdbeben seit fünfzig Jahren hat in Chile Teile des Landes zerstört und mehrere Hundert Menschen in den Tod gerissen. Chiles Präsidentin Michelle Bachelet sprach von 1,5 Millionen zerstörten oder beschädigten Wohnungen. Nach ihren Angaben waren zwei

Millionen Menschen direkt von dem Beben betroffen.

Spenden für die Krisenregion sind möglich über das Dauerkonto der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für Katastrophenhilfe: Diakonisches Werk der SELK, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Konto: 4880 | Bankleitzahl 520 604 10, Stichwort „Chile“.

Diakonietagung im südlichen Odenwald SELK: 21. Vollversammlung des Diakonierates

Rothenberg-Kortelshütte, 2.3.2010 [selk]

Die 21. Vollversammlung des Diakonierates der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) findet vom 11. bis zum 13. März im Evangelisch-Lutherischen Haus Cordula (<http://www.hauscordula.de>) in Rothenberg-Kortelshütte statt. Das im südlichen Odenwald gelegene Alten- und Pflegeheim zählt zu den in der SELK beheimateten diakonischen Einrichtungen.

Die Vollversammlung besteht aus den Delegierten der im Diakonischen Werk der SELK vertretenen diakonischen Einrichtungen, den Vertretern der Kirchenbezirke der SELK und einem Mitglied der Kirchenleitung, zurzeit Kirchenrat Harald Kaminski (Kirchlinteln-Luttum).

Zu den obligatorischen Programmpunkten der Vollversammlung zählt der Jahresbericht der Diakoniedirektorin. Da sich die Stelleninhaberin zurzeit in Elternzeit befindet, nimmt als ihr Stellvertreter Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen) die Geschäfte wahr und wird in Kortelshütte den Jahresbericht 2009 geben, dessen Impulse im Plenum diskutiert werden sollen.

Außerdem stehen verschiedene Berichte und Ordnungsfragen – so hinsichtlich der Zuordnungsvorschrift der SELK und einer neuen Ordnung des Diakonischen Werkes der SELK – auf der Tagesordnung, ebenso die Wahl zum Vorsitz der Vollversammlung. Die Wahlperiode des derzeitigen Vorsitzenden, Pfarrvikar Burkhard Kurz (Dortmund), läuft aus. Da sich seine Mitgliedschaft in der Vollversammlung aus einer früheren Kirchenbezirksvertretung ergeben hatte, die nach einem berufsbedingten Wechsel nicht mehr gegeben ist, kann er nicht für eine weitere Amtszeit gewählt werden.

Engagierter Einsatz für Schwerstkranke im Heim Diakonisches Hospiz-Projekt erfolgreich abgeschlossen

Hannover, 18.2.2010 [dw-hann]

Neun stationäre, diakonische Alten- und Pflegeheime präsentierten am 18. Februar in Hannover ihre Ergebnisse aus einem 18-monatigen Palliativprojekt mit insgesamt 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Pflege, Versorgung und Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie der Umgang mit Tod und Trauer in den Einrichtungen waren Themen des Projektes des Diakonischen Werkes der Landeskirche Hannovers. Die neun teilnehmenden Einrichtungen haben in den vergangenen anderthalb Jahren verschiedene Projektgruppen zum Thema Palliativversorgung gegründet, um Ziele zu entwickeln und Maßnahmen umzusetzen. Sieben Einrichtungen erhielten für ihre besonders gute Arbeit das Zertifikat „Palliativkompetentes Pflegeheim“.

Mit diesem Projekt, das vom Diakonischen Werk und der Landeskirche Hannovers gefördert wurde, haben insgesamt 18 Einrichtungen der Diakonie in Niedersachsen die „Indikatoren und Empfehlungen für hospizliches Denken und Handeln

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Cand. theol. Andreas Berg (29), Oberursel, hat am 23. September 2009 / 23. Februar 2010 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel das Erste Theologische Examen bestanden. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. April 2010 als Vikar in den Pfarrbezirk Landau entsandt.

Cand. theol. Andreas Otto (27), Oberursel, hat am 23. Februar 2010 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel das Erste Theologische Examen bestanden. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. April 2010 als Vikar in den Pfarrbezirk Wolfsburg entsandt.

Cand. theol. Helmut Paul (28), Oberursel, hat am 23. Februar 2010 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel das Erste Theologische Examen bestanden. Er tritt in den Dienst seiner Heimatkirche, der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika.

Missionar Daniel Schmidt (45), bisher Francistown/Botswana, wurde auf Beschluss der Fakultät und im Einvernehmen mit der Kirchenleitung für die Zeit vom 1. April 2010 bis zum 31. März 2012 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel angestellt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2010.*

[Evangelisch-lutherische Freikirche in Celle Concordia Gemeinde | Seite 70:]

Kirche / Gemeindezentrum und Pastor Dr. Peter Söllner:

Tel. (0 51 41) 2 23 26

KURZNACHRICHTEN

- In der Großen Kreuzkirche in Hermannsburg fand am 7. Februar die **Vorstellung des Programms** für das diesjährige **Sprengelsängerfest Nord** statt, das am 19. September in der Glaubenshalle des Geistlichen Rüstzentrums Krelingen (bei Walsrode) durchgeführt werden soll.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seinen **80. Geburtstag** begeht am 19. März **Pfarrer und Dozent i.R. Johannes Kunad** (Bad Hindelang). Kunad war als Pfarrer in Zwickau, Bochum (Kreuzgemeinde) und Frankfurt/Main (Trinitatisgemeinde) tätig. Nebenamtlich wirkte er zwanzig Jahre lang als Hebräischlehrer an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Aus der Arbeit des Kirchenbüros und der Kirchenleitung der SELK berichteten vor rund 60 Teilnehmenden auf dem **Kirchenvorstehertag des Kirchenbezirks Hessen-Nord** der SELK am 6. Februar in Baunatal-Großenritte Bischof Hans-Jörg Voigt und Kirchenrat Michael Schätzel (beide Hannover).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Den 50. Todestag und den 130. Geburtstag des **Komponisten Hermann Schulz** nahmen die Chöre der Zionsgemeinde Hamburg der SELK zum Anlass, am 14. Februar in der Zionskirche eine Abendmusik zu gestalten. Schulz war in der Kirchenmusik der Hannoverschen evangelisch-lutherischen Freikirche, einer der Vorgängerkirchen der SELK, leitend tätig: Von 1905 bis 1955 stand er dem Posaunenbund vor, von 1929 bis 1950 dem Sängerbund.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Eine Fortbildung für **Leiter der Bläser-Anfängerausbildung** des Kirchenbezirks Lausitz der SELK fand am 30. Januar in Dresden statt. Die Schulung wurde gestaltet von Rainer Köster (Berlin), dem SELK-Bläserwart im Sprengel Ost.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Seid lebendige Zeugen – das Evangelium weitergeben in Wort und Tat“: Unter diesem Thema veranstaltete die Immanuelsgemeinde der SELK in **Groß Oesingen** vom 18. bis zum 20. Februar **drei „Abende mit ...“**. Es referierten: SELK-Pfarrer Wilfried Keller (Hermannsburg), SELK-Pfarrer Thomas Seifert (Braunschweig) und Hugo Gevers (Leipzig/Berlin-Marzahn), Missionar der Lutherischen Kirchenmission der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In Warzenbach fand am 14. Februar der Abschlussgottesdienst der **Bausteinsammlung 2009** der SELK statt. Die gesamtkirchliche Spendenaktion war dem Pfarrbezirk Marburg / Warzenbach / Treisbach (Maßnahmen an Pfarrwohnung) und der Zionsgemeinde in Hamburg (Kirche) je zur Hälfte gewidmet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf der Grundlage einer „Versicherungsmathematischen Prognose der Entwicklung des Umfangs der **Pensionsverpflichtungen** der SELK“ von Dipl.-Math. Helmut Griesheimer (Wiesbaden) berieten am 13. Februar in Hannover Vertreter der Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter, der Superintendenten sowie der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen über Optimierungsmöglichkeiten für den Bereich der Versorgungsaufgaben.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seinen **75. Geburtstag** begeht am 25. März **Gottfried Hilmer** (Stelle bei Winsen/Luhe), der Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Bausteinsammlung 2010** der SELK wurde am 28. Februar in Duisburg eröffnet. Der dortigen Auferstehungsgemeinde ist die diesjährige Sammlung, bei der bundesweit papierne Bausteine verkauft werden, für die zum Großteil soeben erfolgte Renovierung ihres Kirchraums gewidmet. Die Predigt hielt Bischof Hans-Jörg Voigt. Die Beauftragte der Bausteinsammlung, Gudrun Dammann (Hannover), überreichte den Bausteinwandbehang, auf dem alle bisher durch die Bausteinsammlung unterstützten Gemeinden verzeichnet sind.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Eine **Kindersingefreizeit** für Kinder von 7 bis 13 Jahren veranstaltet der Kirchenmusikalische Arbeitsausschuss des **Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd** der SELK vom 16. bis zum 18. April in den Räumen der Stephanusgemeinde in Seershausen (bei Gifhorn). „Wir wollen uns mit euch auf das Posaunenfest am 6. Juni 2010 in Groß Oesingen vorbereiten, wo wir gemeinsam musizieren werden“, lädt Bezirkskantorin Susanne Quellmalz (Königsee) ein.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seinen **75. Geburtstag** begeht am 2. April der frühere Missionar der Lutherischen Kirchenmission in Südafrika und Pfarrer der SELK im Pfarrbezirk Angermünde **Manfred Nietzsche** (Lachendorf).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Zu Beratungen über das gemeinsame **Missionsprojekt** der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) und der SELK in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien (ELKB) trafen am 7./8. Februar Regionaldirektor Brent Smith (LCMS, Präses Gijsbertus van Hattem (ELKB), Missionar Pfarrer Matthias Tepper (ELKB/SELK) und Bischof Hans-Jörg Voigt (SELK) **in Brüssel** zusammen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 8. Februar traf sich die Redaktion des Nachrichtenendienstes „**SELK Informationen**“ zu ihrer Jahreskonferenz in Hannover.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am Sonntag, 14. Februar, wurden in der Zionsgemeinde der SELK in Klein Süstedt (bei Uelzen) vor dem Gottesdienst alle Besucherinnen und Besucher von der zwölfjährigen Theresa Karpe zum **Valentinstag** mit einem kleinen roten Papierherzchen mit Bibelvers begrüßt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die **Görlitzer** Heilig-Geist-Gemeinde der SELK hat ihre als Christbaum die Kirche schmückende Weihnachtstanne in ein über zwei Meter hohes **Fastenkreuz** verwandelt, das nun die seit 2009 während der Fasten- und Passionszeit in der Kirche aufgestellte Tiroler „Passionskrippe“ überragt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf dem von Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld, früher Wernigerode-Halberstadt) und Pfarrer Harald Kunze vom Evangelischen Kirchspiel Halberstadt organisierten und moderierten „**Halberstädter Abend**“ stand am 11. Februar der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz, Dr. Max Stadler (FDP), Rede und Antwort.

in Einrichtungen der stationären Altenhilfe“, die von der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz herausgegeben wurde, erfolgreich umgesetzt. „Durch diese fachliche Weiterentwicklung verbessert sich die Lebensqualität der Menschen in unseren Mitgliedseinrichtungen“, so Frank Pipenbrink, Referent im Diakonischen Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover e.V. und Mitbegründer des Palliativprojektes der Diakonie.

Bei der Umsetzung von „Palliative Care“ geht es um die Einführung von Trauer Ritualen, die Überarbeitung von Pflegestandards, die Einbeziehung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden und die Zusammenarbeit mit Hospizen, Schmerztherapeuten und ambulanten Diensten. Auch der Umgang mit trauernden Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden sowie die Vermittlung von Fachwissen an das gesamte Team über Symptom lindernde Pflegemaßnahmen gehören zu den Inhalten. Im Mittelpunkt stehen der Bewohner und seine Angehörigen mit dem Ziel, die Lebensqualität der Betroffenen bis zum Tod zu erhalten.

Arme Menschen nicht in ihrer Würde verletzen Diakonie fordert gesellschaftlichen Konsens zur Armutsbekämpfung

Berlin, 25.2.2010 [dw-ekd]

„Wir brauchen einen breiten gesellschaftlichen Konsens, um Armut in Deutschland und Europa zu verhindern. Eine wichtige Aufgabe der Diakonie und der Freien Wohlfahrtspflege in unserer deutschen und in den europäischen Gesellschaften ist es, diesen Konsens herzustellen“, sagte Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, der Präsident des in Berlin ansässigen Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, anlässlich des offiziellen Starts des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und

sozialer Ausgrenzung in Deutschland.

Trotz aller Maßnahmen und Sozialgesetze könnten sich 17 Prozent der Europäer nicht die grundlegendsten Bedürfnisse für ein menschenwürdiges Dasein erfüllen. „Leider gehört auch Deutschland dazu, wie das Bundesverfassungsgericht gerade in seinem Urteil zu den Hartz-IV-Regelsätzen festgestellt hat. Ein Dach über dem Kopf und ausreichende Ernährung alleine reichen nicht aus, gesellschaftliche Teilhabe gehört ebenfalls dazu“, erklärte Kottnik. Damit dies für die mehr als sechs Millionen Empfänger von staatlichen Leistungen in Deutschland gelte, müssen jetzt die Regelsätze neu berechnet werden.

Kottnik verurteilte es als zynisch, wenn in der aktuellen Diskussion arbeitslose und arme Menschen als Faulpelze und Schmarotzer verunglimpft würden. Dies gefährde den sozialen Frieden. „Es ist nicht akzeptabel, dass die vielen armen Menschen, die unter uns leben, ständig in ihrer Würde verletzt werden. Wir müssen uns zu Solidarität und sozialer Gerechtigkeit bekennen. Insbesondere in wirtschaftlichen Krisenzeiten sind dies zentrale Werte der Europäischen Union.“

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Populärmusik in der Kirche SELK Allgemeine Kirchenmusiktage im Juni

Bad Emstal-Balhorn, 7.2.2010 [selk]

Das einladende Werbematerial für die diesjährigen Allgemeinen Kirchenmusiktage (AKT | <http://www.kirchenmusiktage-selk.de>) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat die Gemeinden erreicht. Die vom Amt für Kirchenmusik (AfK) der SELK veranstaltete gesamtkirchliche

Fortbildungsmaßnahme wird in der Zeit vom 3. bis zum 6. Juni im nordhessischen Bad Emstal-Balhorn stattfinden.

„Sie dürfen gespannt sein auf die unterschiedlichen Facetten des breiten Themas ‚Populärmusik in der Kirche‘“, heißt es in dem Informationsflyer: „Lassen Sie sich einladen zum Singen im Gospelchor der Kirchenmusiktage oder dazu, dem Klavier neue Pop-Piano-Klänge zu entlocken!“ Als besonderes Bonbon würden die Teilnehmenden schon vor Veröffentlichung von Band 3 des SELK-Jugendliederbuches „Come on and sing. Komm und sing.“, der zurzeit in Vorbereitung ist, „unerhörte“ Eindrücke von den Liedern des neuen Bandes bekommen und damit arbeiten. „Lassen Sie sich inspirieren von einem bunten Angebot an Workshops mit fachkompetenten Referenten, dem Werkstattkonzert, Andachten und dem Abschlussgottesdienst am Sonntag!“

Als namhafte Referenten konnten der Gosexperte Helmut Jost (<http://www.helmutjost.de>) und der Populärmusik-Dozent Michael Schütz (<http://www.sonanova.de/index2.php>) gewonnen werden.

„Unser Anliegen ist dezidiert“, so Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden), der Vorsitzende AfK, „Sängerinnen und Sängern sowie Chorleiterinnen und Chorleitern für die Singchöre in den Gemeinden Hilfen zur Verbreiterung ihres Stilrepertoires – insbesondere im Blick auf das Gewinnen von Jugendlichen – an die Hand zu geben.“

„Brannte nicht unser Herz?“ SELK: Kirchenbezirk Hessen-Süd plant ersten Regionalkirchentag

Runkel-Steeden, 11.2.2010 [selk]

„Brannte nicht unser Herz?“: Unter diesem Motto steht der erste Regionalkirchentag im Kirchenbezirk

Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Er findet am 18. September in Steeden statt. Der Tag soll die Emmaus-Erfahrung – dass Christus den Weg mit seinen Leuten geht – vertiefen und neu motivieren für das Leben in Gemeinschaft und für den Dienst in den Gemeinden. Eingeladen sind alle Gemeinden des Bezirks.

Ein Vorbereitungs-Team mit Superintendent Michael Zettler (Frankfurt), Pfarrer Stefan Dittmer (Steeden), Andreas Fink (Wiesbaden) und Doris Michel-Schmidt (Merenberg) hat ein attraktives Programm für Erwachsene und Kinder geplant. Das Hauptreferat wird SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) halten. Am Nachmittag finden Workshops statt, unter anderem zu den Themen Jugendarbeit, Hauskreise, Stille Zeit, Gaben in der Bibel und in der Gemeindegemeinschaft, Mitarbeit im Gottesdienst. Unter Leitung der Sprengelkantorin Nadine Vollmar (Wabern) werden Stücke für den gemeinsamen Abschlussgottesdienst eingeübt. Für Kinder vom Kindergarten bis Konfirmandenalter wird den ganzen Tag über ein eigenes Programm gestaltet. Außerdem stellen sich alle Gemeinden des Bezirks mit einem Stand vor. In einem Flyer, der Ende April in den Gemeinden des Bezirks verteilt wird, sind alle wissenswerten Daten zum Regionalkirchentag und zum Anmeldeverfahren aufgelistet. Zugleich soll er zur Teilnahme an diesem großen Bezirksfest anreizen.

Kinder und Kirche

SELK: 31. Blatt für Mitarbeitende erschienen

Hermannsburg, 10.2.2010 [selk]

Vom Kirchenbüro der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hannover ist kürzlich die 31. Ausgabe von „Kinder und Kirche. Informationen rund um den Kindergottesdienst“ an die Pfarrämter ausgeliefert worden. Die Informati-

onsblätter werden seit 2001 von Pfarrer i.R. Hans Peter Mahlke (Hermannsburg), dem früheren hauptamtlichen Katecheten der SELK, gestaltet und sollen allen, die in der Kirche mit Kindern arbeiten, bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen helfen. Manche der kreativen Vorschläge sind allerdings auch für Gesprächskreise Erwachsener geeignet; sie bieten die Möglichkeit, einen biblischen Text einmal in einer ungeübten Weise zu erschließen und so einen neuen Zugang zu finden.

Die Informationsblätter sind bei allen Pfarrämtern der SELK und den Kindergottesdienst-Mitarbeiterkreisen vorhanden; es ist ausdrücklich erlaubt, sie zu kopieren und weiter zu geben. Man kann alle Informationsblätter auch auf der Homepage der SELK (www.selk.de) unter „Einrichtungen/Werke“ bei „Kindergottesdienst“ finden und herunterladen.

Bisher erschienen: 1. Gemeinsame Vorbereitung der Kindergottesdienst - MitarbeiterInnen in der Gemeinde; 2. Verabschiedung der Kinder für den Kindergottesdienst; 3. Der Eingangsteil des Kindergottesdienstes; 4. Der Hauptteil des Kindergottesdienstes; 5. Der Schlussteil des Kindergottesdienstes; 6. Mit Kindern beten; 7. Kindergebete; 8. Mit Kindern singen; 9. Segnen; 10. Geschichte des Kindergottesdienstes; 11. Veränderte Kindheit; 12. Kinder in ihrer Entwicklung wahrnehmen; 13. Wozu Kindergottesdienst?; 14. Einen biblischen Text erschließen (Modell); 15. Einen biblischen Text erschließen (Beispiel); 16. Einen biblischen Text veranschaulichen; 17. Anschaulich erzählen; 18. Erzählen mit Erlebnisperson; 19. Erzählen mit Puppen; 20. Erzählen mit Lege-Material; 21. Erzählen mit Haft- und Folienbildern; 22. Erzählen mit Fußspuren; 23. Erzählen mit Bilderbuch; 24. Zusätzliche Tipps für das Erzählen; 25. Bilder betrachten; 26. Kreativ gestalten; 27. Zeichnen und Malen;

28. Schablonendruck; 29. Papiermosaik / Reißbild; 30. Fensterbild; 31. Wollfadenbild.

Freizeit-Gutscheine

Homburg/Efze, 22.2.2010 [selk]

Es besteht auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit zur Konfirmation freizeittieber-Gutscheine zu verschenken. Die Gutscheine können beim Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Homburg/Efze bestellt und in gewünschter Höhe ausgestellt werden (0 56 81 /14 79 oder jugendwerk@selk.de).

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.